RECEIVED IN CENTRAL FILES
JUL 6 1962

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

85. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 4. Juli 1962 | Nummer 27

Der Erste, der Letzte?

Das ist gar wunderlich auf Erden:
Wer gern was Großes möchte werden,
den schickt man gerne in die Ecke
und läßt ihn da oft tief im Drecke.

Wer gerne ungesehen bliebe
und es nicht wünscht, daß man ihn schiebe,
der stets versucht, sich still zu drücken,
den möchte man nach vorne rücken.

Das ist ein Rätsel mir gewesen;
und nirgends fand ich es zu lesen,
wo wohl der Grund dafür zu finden,
das konnt' ich lange nicht ergründen.

Doch als ich einmal näher schaute
und meinen Augen recht vertraute,
sah ich's: Ein Stolzer war der eine,
und solche will man durchweg keine,

weil die nur immer an sich denken
und stets auf sich die Leute lenken.
Der aber gerne unten stehet
und ungern nur nach vorne gehet,

der ist der Mann, den will man haben,
hat er auch nur bescheidne Gaben;
doch kann er auch an andre denken
und ihnen in der Stille schenken.

A. P. W. †

Erfülltes Leben

So jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein von allen und aller Diener. Mark. 9, 35

Was in diesem Wort des Herrn Jesus gesagt wird, widerstreitet allem natürlichen Denken. In aller Welt ist dies doch die einhellige Meinung: Je größer die Leistung, um so höher die Anerkennung, um so tiefer die Befriedigung. Daraus erwächst der Ehrgeiz, über den andern hinaus der Erste zu werden. Wo Jesus Herr geworden ist, gilt eine andere Ordnung. Da sehen die Augen das Kleine und Geringe, das, was am Wege liegt. Da freut man sich, daß man Hände und Füße gebrauchen darf, um die Gaben, die man selbst täglich von seinem Herrn empfängt — Liebe, Erbarmen, Güte —, dahin zu tragen, wo Menschen ihrer bedürfen. Wie reich macht uns Jesus, indem er uns befreit vom Ehrgeiz und uns hilft, erfülltes Leben nicht nur da zu suchen, wo die großen Dinge geschehen, sondern auch in der schlichten Handreichung, im Becher frischen Wassers, im tröstenden Wort, in der treuen Fürbitte! Daß wir doch jeden Tag unter diese Ordnung des Reiches unsers Herrn Jesus Christus stellen möchten!

MCC Nachrichten

Uruguay. — Neue Hauseltern für MCC-Heim

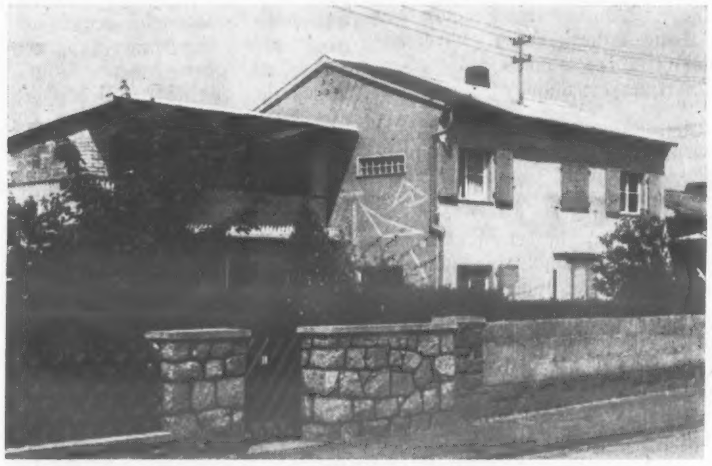
Hermann Nickel und Frau aus Hillsboro, Kansas, werden eine neue Arbeitsstelle in Uruguay antreten, die gleichzeitig dem MCC und der mennonitischen Vereinigung für Wirtschaftsaufbau (Mennonite Economic Development Associates — MEDA) untersteht. Neben ihrer Tätigkeit als Hauseltern in der MCC-Zentrale in Montevideo werden sie beim Aufbau einer Molkerei für die mennonitischen Kolonien in El Ombu und Gartental mithelfen.

Das Abreisedatum für Hermann Nickel und Frau wurde auf

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Jahreskonferenz der MBG in Europa

Teilnehmer an der 1962-Jahreskonferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde in Europa, die vom 9.—11. Juni in Neustadt an der Weinstraße, Westdeutschland, abgehalten wurde. (Siehe Bericht, M.R. Nr. 26, S. 1 und 4)



Dieses Anwesen in Griesheim, Deutschland, wurde gekauft und soll als Zentrale für die MBG in Europa dienen. Die offene Veranda, links, und das niedrige Gebäude, links, sind im Kauf eingeschlossen.

Unsere Arbeiter in Europa haben seit geraumer Zeit um ein passend-gelegenes Anwesen gebetet und ein solches gesucht, um es als Zentralstelle für die zunehmende Arbeit unserer Konferenz auf diesem Kontinent zu brauchen. Eine Zentralstelle wurde benötigt, um die Radiosendungen herzustellen, den Briefverkehr mit den Hörern aufrecht zu erhalten, Schriften zu verteilen und die vielfältigen Arbeiten zu leiten. Im Juni fanden unsere Brüder ein Anwesen, von dem sie glaubten, daß der Herr es für diesen Dienst bestimmt habe. Andere Missionsgesellschaften, die in Europa nach einem Anwesen suchten, konnten es kaum glauben, daß solch ein gut-gelegenes Anwesen für solchen Preis käuflich wäre. Es wurde für $24,500 gekauft und es werden zusätzliche Mittel gebraucht werden, um es zweckentsprechend einzurichten.

Das erworbene Anwesen befindet sich in Griesheim, einer Vorstadt von Darmstadt, im südwestlichen Deutschland. Griesheim ist 20 km (etwa 12½ Meilen) vom Frankfurter Flugplatz, 2½ km (etwa 1½ Meilen) von der Autobahn und 6 km vom Hauptbahnhof entfernt und es bestehen gute Verbindungen mit Darmstadt. Unsere Arbeiter weisen darauf hin, daß es ein vorzüglich gelegener Platz ist, da er sich in einer Kleinstadt befindet, die als ein Teil der Großstadt betrachtet wird. Es befindet sich auf einer ruhigen Straße in einem der Wohnviertel Griesheims. Darmstadt hat eine Einwohnerzahl von mehr als 110,000. Somit kann die Darmstadt-Adresse für die Radiosendungen gebraucht werden. In Darmstadt befinden sich auch die Regierungsämter.

Man gedenkt in dem Anwesen mehrere Wohnungen und Büroräume einzurichten. Die noch nicht fertige Garage könnte in einen Rundfunkaufnahmeraum und Büroräume verwandelt werden. Nach der Renovierung des Anwesens werden Geschw. A. J. Neufelds hier ihr Hauptquartier haben. Von hier aus wird Br. Neufeld seine Arbeit als Evangelist und Redner auf Bibelkonferenzen unternehmen und seinen Verantwortungen als Vorsitzer der Europäischen MBG-Konferenz nachkommen. Geschw. Cornelius Balzers werden auch nach Griesheim ziehen, um ihren Aufgaben am Radiodienst in Europa von hier aus gerecht zu werden.

NACHRICHTEN

— Sieghard, das 3jährige Söhnchen von Johann Hiebert, Sanitäter (Arzthelfer) auf km 81, Mission für Leprose-Kranke, Ostparaguay, wurde am 15. Juni von einer Giftschlange gebissen. Man fand ihn draußen ohnmächtig und brachte ihn schleunigst nach Asuncion, wo er am nächsten Tage im Missionshospital der Baptisten starb.

— Die diesjährige MBG-Konferenz der Vereinigten Staaten findet vom 22. bis 23. August in South Dakota statt.

— In Winnipeg wird die Jahressitzung der MBG-Missionsbehörde vom 24.—28. August stattfinden. Zugleich sind die Sitzungen der MBG-Wohlfahrtsbehörde und gemeinsame Besprechungen beider Behörden.

— Jakob und Agnes Penner (Yarrow, B.C.), die unter dem MCC an der Schule für Missionarskinder in Tournavista, Peru, unterrichteten, werden während der Sommerzeit in der Missionsarbeit helfen.

— Howard Dirks, Sohn des Missionars Sylvester Dirks, hat die „High School" in Quito, Ekuador, beendigt und kommt nun nach Kanada, um im Herbst die Bethany-Bibelschule in Hepburn, Sask., zu besuchen.

— Die 59. Nördliche Konferenz der Baptisten wird vom 4. bis 8. Juli 1962 in der Zentral-Gemeinde (96th St. and 106A Ave.) in Edmonton, Alta., stattfinden.

— Einige wichtige Daten von der Ontario-MBG-Konferenz: 2,183 Mitglieder. — Ein Hauptanliegen waren die neuen Statuten, an denen seit einigen Jahren gearbeitet worden war und die etliche wichtige Fragen klären, wie das Verhältnis der Konferenz zu den Konferenzschulen und die Aufnahme neuer Gemeinden usw. Die Konferenzschulen „Eden

(Fortsetzung auf Seite 4—3)

Schaufenster der Sowjetunion

In Rußland gibt es zwei festgelegte, vorgeschriebene Rundrouten für Touristen. Die erste führt durch Moskau, Leningrad und Kiew, also durch die modernen Zentren des industrialisierten Teils der Sowjetunion. Die zweite Route ist die südliche, die nach Taschkent, Samarkand und Buchara führt, wo Touristen mit ernsthaftem Kunst- und Kulturinteresse sowohl die uralten Städte besichtigen als auch die neuentwickelte Landwirtschaft und Industrie in diesem einst rückständigen Gebiet der UdSSR beobachten können. Touristenroute Nr. 2 wird in zunehmendem Maße von Delegationen und Beamten aus dem Nahen Osten und aus Südostasien besucht, sie ist sozusagen ein „Schaufenster" der Sowjets für die Völker der Welt, ein großartiges Propagandafeld . . .

In Taschkent findet man praktisch an jedem öffentlichen Gebäude die sichtbaren Zeichen für die Bemühungen der Kommunisten, diese etwas schläfrige Provinz in produktive Landwirtschaften und blühende Städte zu verwandeln. Hier zeigen die Russen den Delegationen aus den „unterentwickelten" Gebieten der Welt, wie man unter kommunistischem Schutz „Entwicklungshilfe" treibt.

Darüber kann es keinen Disput geben: die Entwicklung dieses Landes ist eindrucksvoll, ob man nun aus Texas oder aus Bagdad kommt, und die Russen wissen das.

Da sind zur Zeit drei Baumwollfachleute aus Pakistan zu Besuch. Man kann ihnen glauben: sie wissen, wie gute Baumwolle auszusehen hat. Sie waren schon auf den Baumwollfeldern von Texas und jetzt betrachten sie staunend die Entwicklung der Baumwollzucht in Usbekistan.

Usbekistan, so sagen sie, ähnelt stark den bewässerten Teilen ihrer Heimat Pakistan, die nur einige Hundert Kilometer südlich von hier liegt. Aber die Baumwolle, die hier gezogen wird, ist viel, viel besser als die von Pakistan, das geben sie offen zu.

Pakistan und das sowjetische Usbekistan gehen aber auch landwirtschaftlich völlig entgegengesetzte Wege. Während in Pakistan der landwirtschaftliche Großbesitz an viele kleine Bauern verteilt wird, haben die Russen in Usbekistan den Privatbesitz des Landes völlig abgeschafft und riesige staatliche Baumwollwirtschaften angelegt.

Die drei Pakistanis haben jene riesige Baumwollfarm besucht, die etwa 150 Kilometer von der chinesischen Grenze entfernt angelegt worden ist, in jener seltsamen Ecke der Welt, wo China, Indien, Pakistan, die Sowjetunion und Afghanistan aneinanderstoßen.

Diese Farm ist 11,000 acres groß und liegt in dem fruchtbaren Ferghana-Tal, durch das die alte „Seidenstraße" von China nach Europa führte. Geleitet wird diese Farm von dem 28jährigen Usaknai Sarimsakow, der unter sich 2,800 Arbeiter hat, die gemeinsam mit ihren Familien eine Bevölkerung des Farmlandes von rund 7,500 Seelen ergeben. Es wird fast nur Baumwolle angebaut und die Arbeiter, die wie Industriearbeiter bezahlt werden, leben mit ihren Familien in sechs großen Siedlungen, wo jede Familie ein Häuschen mit zwei Zimmern, Küche und Balkon hat. Bademöglichkeiten und Toiletten befinden sich im Hof.

Zur Farm gehört auch ein Krankenhaus mit 100 Betten und 12 Aerzten sowie Schulen bis zum vergleichbaren Grad der „high school". Für höhere Schulbildung und Fachschulerziehung stehen entsprechende Institute im nahegelegenen Andizhan zur Verfügung.

Meist arbeiten zwei bis drei Mitglieder einer Familie auf der Farm, so daß der Verdienst relativ gut ist. Der Durchschnittsarbeiter erhält etwa $69 im Monat und das ist wesentlich mehr als sein Arbeitskollege in Pakistan, Indien und den Ländern des Nahen Ostens.

Freilich ist das Leben dort alles andere als leicht und bequem, aber verglichen mit Indonesien, Indien, Pakistan und Iran ist der Lebensstandard dort doch höher. Und es ist unbestreitbar: es wird etwas getan! Die Stadt Taschkent ist rund 1,500 Jahre alt. Sie ist von einer halben Million Einwohner seit dem letzten Weltkrieg auf rund eine Million angewachsen. Ueberall werden moderne Siedlungen gebaut.

Es gibt dort ein großes und recht gutes Hotel und verschiedene kleinere Gasthöfe. Es gibt ein gutes Opernhaus und zwei gute Theater sowie eine ganze Anzahl von Lichtspielhäusern. Die Straßen sind weit und luftig, und die meisten großen Straßen sind gepflastert. Vielfach sieht man Grasstreifen in der Straßenmitte zum Parken der Automobile. Ueberhaupt fehlt es nicht an Grünem: überall stehen Bäume.

Buchara ist vermutlich die älteste Stadt dieser Landschaft und auch dort, wo es fast nur die Aufzucht von Karakul-Lämmern gab, wird heute Baumwolle angebaut. Aber auch die Karakul-Schafzucht ist angekurbelt worden: Schafe, die früher nur einmal im Jahr Lämmer warfen, hat man dazu gebracht, jetzt zweimal jährlich zu werfen. Auch hat man solche Mutterschafe herausgesucht, die bei einem Wurf fünf Lämmer zur Welt bringen. Diese „Aktivisten im Schafpelz" produzieren jetzt also jährlich 10 wollgelockte Lämmlein.

Die kleinen blökenden Tiere werden unverzüglich nach ihrer Geburt getötet und ihre Häute und Felle zu eleganten Mänteln und modischen Hüten verarbeitet, die nur für phantastische Preise zu erhandeln sind. Im Export, natürlich . . .

Diese Schaufenster darf der Tourist sehen, aber der Rest des Riesenreiches bleibt dem Besucher verbotenes Land. A. P.

Evangelisation in Wels, Oesterreich

Durch Plakate an den Anschlagsäulen der Stadt, durch Handzettel und persönliche Besuche wurde zu der Evangelisation eingeladen, die Br. A. J. Neufeld hier in der Mennoniten-Brüdergemeinde Wels vom 6. bis zum 16. Mai 1962 durchführte. Obwohl es an den meisten Abenden regnete, folgten viele den Einladungen, und wir sind so dankbar, daß viele das klare Wort Gottes gehört haben, die vorher nie einer Versammlung beigewohnt haben. Dankbar dürfen wir bezeugen, daß der Herr vom ersten Abend an reich gesegnet hat.

Während der Evangelisationszeit fanden 6 Jugendliche das Heil in Jesus Christus, andere fanden von Irrwegen zurück.

Die täglichen Gebetsstunden vor den Versammlungen wurden gut besucht, sie wurden uns immer wieder zu einer neuen Stärkung. Der Herr war auch hier mitten unter uns, er erhörte unsere Gebete und antwortete, indem er gerade diejenigen rettete, für die persönlich gebetet wurde.

Auch die beiden Bibelstunden, in denen wir einen Ueberblick über den 1. Petribrief nahmen und das 1. Kapitel gemeinsam ausschöpften, ließen uns ganz neu unsere Aufgaben, unseren Stand und unser Ziel als Glieder der Gemeinde Jesu Christi sehen. Es waren Stunden der tiefen Gemeinschaft.

Im Anschluß an die Evangelisation diente uns Bruder Parschauer, der Direktor der Bibel- und Missionsschule Kalkar. An diesen Abenden wurde uns der Dienst durch die Betrachtung des Nehemiabuches ganz neu vor Augen gestellt. Auch hier erlebten wir gesegnete Stunden.

Laßt uns in besonderer Weise für die Geschwister beten, die den Heiland annahmen, daß sie fest gegründet werden und täglich zunehmen möchten. Auch für die Menschen, die das Wort gehört haben und keine Entscheidung getroffen haben. Betet für die ganze Nacharbeit und für solche, die sich in seinen Dienst gerufen wissen, daß der Herr sie zu brauchbaren Werkzeugen machen möchte, auf daß sein Reich gebaut werden kann.

M. Schöttelndreyer

Istmina, Choco Kolumbien

Ich schreibe dieses im Mai 1962. Ich wurde in letzter Zeit an die Entmutigung, die Elia erfuhr, erinnert. Aber Gott richtete ihn wieder auf, und der Gott des Elia ist auch unser Gott!

Es haben Aenderungen im Missionspersonal in Istmina stattgefunden. Elisabeth Tießen fuhr vor etlichen Wochen in Urlaub, und wir sind hier 5 Voths geblieben: mein Bruder Alvin mit Frau und 2 Kindern und ich. Alte auch neue Missionare brauchen viel Gnade und Kräfte von oben.

Eine Zeitlang erfreuten wir uns im Choco der Religionsfreiheit. Doch der Kampf hat wieder begonnen und wird immer heißer.

Im Städtchen Condoto öffnete sich die Tür für das Evangelium und zu jeder Versammlung kamen mehr Menschen. Die örtlichen Behörden halten sich an die Staatsverfassung mit dem Punkt über „Religionsfreiheit, aber die Gegner des Evangeliums entsenden Delegierte nach der Provinzhauptstadt Dibdo. Wir warten nun der kommenden Dinge. Wir vertrauen Gottes Verheißungen: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth" (Sach. 4, 6).

Unsre Schule unterrichtet in 3 Graden. Die Lehrerin, Infenia Mosquera, unterrichtet unter Schw. Veras (Alvin Voths Frau) Aufsicht.

Die Istmina-Gemeinde ist noch immer ohne Pastor. Das ist eine große Lücke. Wer hilft hier, das Evangelium austragen? Nun, Carlos Romero ist ein Geschäftsmann, der vor einigen Jahren herkam und hier Jesu Eigentum wurde. Er ladet sein Kanu voll Ware (Hauptartikel sind Bibeln und Bibelteile) und fährt den San-Juan-Fluß und dessen Nebenflüsse hinunter zu seinen Kunden. Mit ihm fährt Francisco Mosquera, ein älterer Kolumbianer aus Istmina, ein erfahrener Evangelist. Sie sind ein interessantes „Team", aber Gott braucht sie in wunderbarer Weise.

Dieser Brief soll nur etliches berühren, damit für diese Angelegenheiten gebetet wird. Gott segne Euch und Euren Dienst!

Eure, im Dienste des Meisters,
Herta J. Voth

(Einem Privatbrief von Herta Voth, R.N. (Virgil, Ont.), MBG-Missionarin in Kolumbien, entnommen. — Red.)

Silberhochzeit

des Ehepaares Pred. J. H. Quiring und Frau Anna geb. Enns, Winkler, Man.

Zweimal erging in unserm „Sonntagsblättchen" die Einladung an die Gemeinde und alle, die hier ein und aus gehen, an einem Dankfest Gott gegenüber für seine treue Führung während den ersten 25 Jahren des Ehelebens der Geschw. Quirings, teilzunehmen.

Das Dankfest fand am 17. Juni im Winkler-MBG-Bethaus statt. Ihre grüne Hochzeit war einmal in Kronsgart, von wo Schw. Quiring stammt. Den Trauakt vollzog damals der verstorbene Br. H. S. Voth.

Während unsere Organistin Kathy Dyck das Lied „Heiland, führe du dein Kind" spielte, betraten die Kinder Lois und Robert, dann Linda und David und zuletzt die Eltern, Geschw. J. H. Quirings, den mit Blumen geschmückten Saal.

Br. John Kuhl, der die Feier leitete, hieß die vielen Gäste von Manitou, Morden, Portage la Prärie, Winnipeg und Kronsgart im Namen der Familie Quiring herzlich willkommen.

Unser Gehilfsleiter, Br. H. P. Harder, machte die Einleitung mit Psalm 86, 11—17.

Schw. Quirings leibliche Schwester Justina (Frau P. D. Wiebe) sang das erhebende Lied „Wie groß bist du."

Br. A. A. Kröker (in der Familie als „Onkel Abe" bekannt) der auch auf der günen Hochzeit zugegen war, brachte eine englische Ansprache.

Tochter Lois, die für ihr Singen besondere Auszeichnungen erhalten hat, brachte mit ihren zwei Freundinnen ein Trio.

Es folgte dann Musik von den Kindern der Bernhard Enns-Familie von Kronsgart. Dies sind Verwandte von Schw. Quiring. Die Violinen spielten Hazel, Murray und Mabel Enns. Auf dem Piano begleitete die andere Schwester June (Frau Friesen).

Als Festredner diente Br. J. Redekopp, Winnipeg, nach Psalm 116. Die Brüder Redekopp und Quiring haben zusammen die Winkler-Bibelschule besucht, dann studierten sie zu gleicher Zeit am Taborcollege. Später unterrichteten beide am Bibelcollege in Winnipeg.

Tochter Linda erfrischte die ganze Versammlung mit einem Violin-Solo: „Jesus, Heiland meiner Seele." Auf dem Piano begleitete Tochter Lois.

Da Geschw. Quirings mit völliger Hingabe in den letzten 7 Jahren der Gemeinde in Winkler gedient haben, wollte die Gemeinde auch einen bestimmten Anteil an der Feier haben. Br. John P. Dyck, der auch zu den Anwesenden auf der grünen Hochzeit gehörte, sprach im Namen der Gemeinde und überreichte dem Jubelpaar aus Liebe eine Geldgabe.

Hierauf folgten recht viele freiwillige Segenswünsche. Der erste kam von der Kronsgart-Gemeinde, die als ganze eingeladen war. Br. A. A. Hyde grüßte mit Jesaja 54, 10: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen."

Br. P. T. Klassen, Winkler, gab ihnen den Vers aus Psalm 118, 8 mit: „Es ist gut auf den Herrn vertrauen und nicht sich verlassen auf Menschen."

Von der Nachbargemeinde Morden sprach Br. Frank Friesen. Er wies auf Jer. 17, 7.8 hin: „Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt" und riet ihnen bei dieser Quelle zu bleiben.

Br. B. B. Fast, Winnipeg, zitierte Psalm 34, 8: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!"

Als Mitarbeiter an der Winkler-Bibelschule sprach Br. John Gooßen, Manitou, und begrüßte sie mit einem Psalmwort.

Mennonitische Rundschau

wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada
H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager
Telefon am Tage: LE 3-1487
abends: LE 3-4397
J. K. Neufeld, Production Manager

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande. Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68, Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an

The Christian Press Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada
Telefon: LE 3-148"

Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

Als früherer Student trat Br. H. R. Bärg auf und gab ihnen den Vers „My God shall supply all your need" mit.

Darauf folgte Br. Ben Fröse, Familienfreund, mit einem Segenswunsch und Bibelwort.

Zuletzt kam auch ein Wort vom Jugendleiter, Br. John Kuhl.

Inzwischen sangen etliche Schwestern aus dem Maria-Martha-Verein, in dem auch Schw. Quiring tüchtig mitarbeitete, das Lied „Jesus führt."

Br. Quirings Bemerkungen, die zuletzt kamen, machten einen tiefen Eindruck.

Es gereichte der Gemeinde zur Freude, die Anwesenden mit einem Liebesmahl freundlich zu bewirten.

Geschw. Quirings fühlen sich vom Herrn geleitet, Winkler in nächster Zukunft zu verlassen und in Winnipeg dem Herrn weiter zu dienen. Ihre Arbeit ist hochgeschätzt worden und die Gemeinde wünscht ihnen von Herzen Gottes Beistand und Segen für die weitere Lebensfahrt.

Frau John J. Janzen,
Winkler, Man.

Greendale, B. C.

Ps. 103, 2—3: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen." Wir, als Gemeinde, sind dem Herrn dankbar, daß er noch zu uns spricht.

Folgende 6 Personen vernahmen seinen Ruf und hatten das Bedürfnis, sich taufen zu lassen und sich der Gemeinde anzuschließen: J. Letkeman, J. Enns, Caroline Hoppe, Gail Köhn, Madelene und Marianne Klassen (Zwillingsschwestern). Taufe, Aufnahme und Abendmahl hatten wir im Clearbrooker Gotteshaus. Br. H. Unger hielt die Taufpredigt. Br. R. Janzen vollzog die Taufe im Taufbecken. Br. H. Dück leitete uns bei der Abendmahlsfeier in Deutsch. Bemerkenswert war, wie Br. Letkeman nach der Aufnahme so kindlich um des Herrn Leitung auf dem neu angetretenen Weg bat, ist er doch schon an Jahren vergeschritten. Auch die andern alle baten um Gottes gnädigen Beistand.

„Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren . . ."

Mit Brudergruß
Jacob G. Penner, Korr.

Horndean, Man.

MBG-Gruppe

Wir versammeln uns sonntäglich, haben Sonntagsschule, Gebetsstunde und Predigtgottesdienst. Einmal in der Woche haben wir Bibel- und Gebetsstunde und einmal Jugendversammlung. Einmal im Monat haben wir „Christlicher Verein" und am 1. Sonntag im Monat Abendmahl.

Geschw. P. W. Martens wollen uns verlassen. Wir hatten am 10. Juni das Abschiedsfest mit Mahl. Sie haben uns etwa 3 Jahre gedient. Sie gedenken zurück nach Steinbach zu ziehen. Ihm wurde als Anerkennung eine große Lampe im Namen der Gruppe überreicht. Wir schätzten ihre Dienste an uns. Für weiterhin ist noch nichts Bestimmtes geordnet. Ein Mitglied des Missionskomitees war hier zur Besprechung mit unserm Vorberat. Man gab uns Aussicht für einen studierenden Prediger für diesen Sommer.

Es hat hier in diesem Frühling viel geregnet, aber jetzt ist es trocken, so daß die meisten noch vor Ende Juni die Saatzeit beendigen werden.

Mit Gruß,
J. E. Friesen, Korr.

Frau Fr. Rogalsky †

Vineland, Ontario

„Harre des Herrn! Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn" (Ps. 29, 14). Das hat meine liebe Gattin getan, die viel in ihrem Leben krank gewesen ist, besonders in den letzten 3 Jahren. Sie wollte gerne sterben, aber sie ergab sich in Gottes Willen und harrte sein, bis der Tag kam, da der Herr sie von ihrem Leiden erlöste und in sein Heim nahm.

Meine liebe Gattin wurde am 21. Juni 1888 in Ebental, Memrik, Südrußland, geboren. Ihre Eltern waren Johann Janzens. Sie bekehrte sich in ihrer Jugend und wurde 1903 getauft und in die MBG aufgenommen.

1907, am 18. Okt., trat sie mit mir in den Ehestand, in dem wir beinahe 55 Jahre Freude und Leid teilen durften. Es waren Gnadenjahre. Uns wurden 10 Kinder geboren, von denen 6 vor ihr gestorben sind.

Sie hatte 1957 einen Schlaganfall, einen weiteren im Februar 1959. Sie erholte sich beidemal, aber ein weiterer Anfall im Dezember desselben Jahres machte sie zur Invalidin und es wurde für sie immer schwerer.

Am 23. April 1962 nahm der Arzt sie ins „Hotel Dieu"-Hospital, wo sie am 11. Juni sanft für immer einschlafen durfte. (Soweit Br. Rogalskys Nachruf.)

Die Begräbnisfeier war am 14. Juni im MBG-Bethaus zu Vineland. Pred. Peter Görzen sprach in Deutsch über Jer. 31, 3 und sagte: Der Herr hat die verstorbene Schwester geliebt. Sie hatte eine herzlich Liebe zu ihrem Heiland. Sie hat viel gebetet und hat nun die Erhörung ihrer Gebete.

Pred. H. H. Voth sprach in Englisch über die selige Hoffnung der Gläubigen (Röm. 8, 17—23), die auch dieser Schwester, die so lange und schwer gelitten hat, Kraft gab, über Leid, Trauer und Schmerzen hinüberzublikken nach dem herrlichen Ziel.

Ein Chor diente mit Liedern.

Auf dem Friedhof „Pleasant View Memorial Gardens" wurde die Leiche dem Schoße der Erde übergeben. Pred. H. P. Wiebe leitete dort mit Schriftwort und Lied: „Wenn aufstehn am glorreichen Morgen . . . welche Wonne wird das sein!"

Die Feier schloß mit einem Mahl.

Br. Rogalsky hat die Freude, daß seine Kinder und Großkinder ein Eigentum des Herrn sind. Alle Ueberlebenden waren zugegen. Die Hinterbliebenen sind ihr Gatte, Franz Rogalsky, 4 Kinder, 1 verwitweter Schwiegersohn und 10 Großkinder.

Br. Rogalsky dankt für alle Teilnahme, für die Blumen, für die Hilfe beim Mahl und für alles Beileid.

Im Auftrage,
Jacob H. Reimer

Tauffest der MBG zu Friesland, Paraguay

Durch die Evangelisation von Br. A. G. Neufeld konnten sich manche Leute zum Herrn bekehren. Es waren Segenstage für die ganze Kolonie. Am 31. März kamen 9 Personen zur Aussprache, die sich zur Taufe gemeldet hatten. Die Gemeinde konnte den Aussprachen der Taufkandidaten glauben. Am 1. April taten diese neun den Gehorsamsschritt der Taufe und wurden zur Gemeinde hinzugetan.

Am Karfreitag war die Gemeinde im Bethause zu Rückenau versammelt. Br. Willy Martens leitete eine Gebetsstunde, an der man sich rege beteiligte. Br P. Gooßen (2.) hielt eine Ansprache über das bittere Leiden und Sterben unseres Heilandes nach Lukas 22. „Und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger." Dieser Vers wurde uns wichtig gemacht. Satan hatte die Absicht, Jesus sollte eines natürlichen Todes sterben, nicht als Märtyrer am Kreuze. Für Satan ist das Kreuz Christi ein Hindernis und für die Kinder Gottes die beste Waffe gegen Satan. Nachher teilte Br. Joh. Görzen das Abendmahl aus.

Ostern, am 24. April, hatte der Schwesternverein der MBG ein Missionsfest. Br. Joh. Görzen machte Einleitung und gab das Programm des Festes an. Es folgten 4 Lieder vom Frauenchor. Br. Joh. Görzen hielt dann eine Predigt über Gal. 6, 1—10. Unter anderem sagte er: Ein Mensch kann von einem Fehler übereilt werden und die Sache wird zur Not und Last. Es gibt andere Lasten, die man sich nicht selbst zufügt, und für die gilt das Wort: Einer trage des andern Last so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So soll auch dieses Fest etwas dazu beitragen, die Lasten anderer tragen zu helfen.

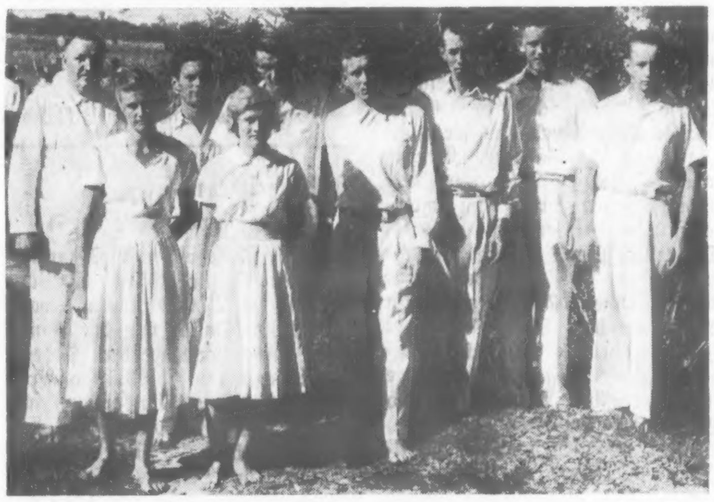
Durch eine Aufführung wurde uns gezeigt, welcher Art unsere geistliche Ausrüstung sein soll. Die angefertigten Sachen des Schwestervereins wurden versteigert. Der Erlös soll die Not anderer lindern helfen.

Etliche Sachen wurden versteigert, von denen der Erlös für die Lepramission der MBG von Friesland bestimmt war. In dieser Missionsarbeit ist Br. Arndt Funk tätig. Er bedient eine große Schar von Leprosekranken. Er macht manchmal mehrere Tagereisen zu Pferd und behandelt Kranke. Hier ist noch viel zu tun mit Gebet und tatkräftiger Hilfe.

Am 20. Mai hatten wir als Gemeinde einen Programmabend, an dem uns die Notwendigkeit, eine Bibelschule zu haben, ans Herz gelegt wurde. Durch Lied und Wort wurde zum Ausdruck gebracht, was eine Bibelschule uns bietet. Die Einleitung machte Br. Joh. Görzen. Br. P. Gooßen führte aus, daß im Alten wie im Neuen Testament Bibellehren gepflegt wurde, wenn auch unter anderen Namen. Die Prophetenschüler, Schriftgelehrte, die Jünger Jesu waren Schüler. Der Herr Jesus sandte seine Jünger dann aus, praktische Arbeit zu tun, das Wort zu verbreiten, wie es auch unsre Schüler tun. Den Abschluß mit Lied und Gebet leitete Br. G. Giesbrecht.

Wir wünschen allen Lesern Gottes reichen Segen!

K. Hildebrandt, Korr.



Tauffest am 1. April 1962 in Rückenau (Friesland), Paraguay (Gern hätten wir die Namen der Täuflinge veröffentlicht; aber leider wurden sie nicht eingesandt. — Red.).

Buchbesprechung

Hutterite Studies. Essays by Robert Friedmann. Collected and published in honor of his 70th Anniversary. Edited by Harold S. Bender. Goshen, Indiana: Mennonite Historical Society, 1961. 338 pp. $4.75.

Aus Anlaß des 70. Geburtstags des ursprünglich aus Oesterreich stammenden, jetzt in den Vereinigten Staaten lebenden Gelehrten sind hier in einem Band die zahlreichen Einzelarbeiten einer sich über 30 Jahre erstreckenden fruchtbaren Forschungstätigkeit vorgelegt worden. Man wird diese Zusammenfassung lebhaft begrüßen, da sich anhand dieses Bandes ein abgerundetes Bild der Geschichte der Hutterischen Brüder ergibt, deren Erforschung das Lebenswerk Robert Friedmanns gewesen ist. Wir haben hier Aufsätze über Lehre, Leben, Schriften und Geschichte der Hutterischen Brüder, über das Täufertum in Mähren, über die wirtschaftlichen und erzieherischen Verhältnisse auf den Bruderhöfen, über die berühmten Hutterischen Chroniken und Predigten, sowie über bedeutende Führergestalten dieses Zweiges am Stamm der Täuferbewegung des sechzehnten Jahrhunderts. Es ist hier, mit anderen Worten, ein anregendes und lesbares Buch entstanden, das jeder, der sich für die Täufergeschichte interessiert, gerne zu Hand nehmen wird, zumal auch die einzelnen Arbeiten von unleugbarer Fachkenntnis und warmer Sympathie für den behandelten Gegenstand zeugen. Wenn gelegentlich diese Sympathie besonders stark zum Ausdruck kommt, so wird man dies, angesichts der in der Täuferforschung so lange vorgeherrschten negativen Betrachtungsweise, gerne übersehen.

Auf weitere Einzelheiten braucht hier natürlich nicht eingegangen werden. Daß im vorliegenden Band auch zahlreiche Beiträge des Verfassers in der erst jüngst erschienenen **Mennonite Encyclopedia** Aufnahme gefunden haben, bedeutet eine gewisse Duplizität, die man bedauert. Ebenfalls wird man die Tatsache bedauern, daß der Festschriftcharakter des vorliegenden Bandes, der dem Jubilar sozusagen als Geburtstagsüberraschung auf den Tisch gelegt wurde, es unmöglich gemacht hat, einzelne der früheren Beiträge auf Grund neuer Einsichten zu überarbeiten. So hätte man, z.B. gerne gelesen, wie sich der Verfasser nach über zwanzig Jahren zu seinem Aufsatz **Conception of the Anabaptist,** der eine interessante Typologie des Täufertums enthält, stellt.

Eine Bibliographie der Schriften Friedmanns beschließt den Band. Es sind hier bereits zwei in naher Zukunft erscheinende Werke verzeichnet, was wohl bedeutet, daß der rührige Gelehrte auch weiterhin die Täuferforschung bereichern wird.

Hans J. Hillerbrand

Aus Leserbriefen

Yarrow, B.C.

Ich habe oft reichen Segen von den Gedichten auf der ersten Seite, und wünsche allen Mitarbeitern des Herrn reichsten Segen und Beistand. Gruß von

Schw. Elisabeth Wiens

Yarrow, B.C.

Ich schätze die „Mennonitische Rundschau" sehr. Jedoch würde ich gern haben, wenn wir auf der Seite, auf der die Fortsetzungsgeschichte kommt, eine wahre Missionsgeschichte lesen könnten.

Frau M. Ediger

MCC-Nachrichten
(Fortsetzung von Seite 1—2)

Ende Juli festgesetzt. Linford Funk und Frau werden die Farm der Familie Nickel während ihrer Abwesenheit führen.

•

Vietnam. — Einheimische Freunde haben die entführten amerikanischen Hilfswerkarbeiter gesehen. Sonst ist nichts über das Schicksal der drei in Vietnam entführten Amerikaner, zu denen auch Paxmann Daniel Gerber gehört, bekannt. Das übrige Missionspersonal der Station hält sich jetzt in Banmethuot auf, etwa 8 Meilen nördlich des Leprosekrankenhauses, besucht jedoch während des Tages regelmäßig das Krankenhaus. Der einheimische Arbeitsstab betreut die Kranken.

Die vietnamesische Regierung stationierte im Gebiet des Krankenhauses eine militärische Einheit.

Weitere Einzelheiten über den Zwischenfall am 30. Mai: Fünf Tage vor dem Ueberfall legten die Viet-Congs 23 gefällte Bäume über die Verbindungsstraße zwischen dem Leprosarium und Banmethuot. Außerdem brannten sie drei Brücken nieder. Das vietnamesische Militär riet daraufhin den Amerikanern, das Leprosarium zu verlassen. Die Missionare waren jedoch der Auffassung, daß sie die Kranken nicht im Stich lassen könnten und entschlossen sich daher zu bleiben.

Der Ueberfall ereignete sich abends als sich der Arbeitsstab zu einer wöchentlichen Gebetsgemeinschaft vorbereitete. Eine Bande von 12 Mann betrat den Hof des Krankenhauses und teilte sich dann in drei Gruppen. Dan Gerber, Pfarrer Archie Mitchell und Dr. Eleanor A. Vietti wurden sofort abgeführt, während ein Teil der Bande in den einzelnen Gebäuden Medikamente, Kleidung, Handtücher und andere Ausrüstungsgegenstände suchte. Es wurde ebenfalls ein Fahrzeug gestohlen, auf dem man die Beute abtransportierte.

Während sich das abspielte, sprachen andere Viet-Cong-Mitglieder zu den Krankenschwestern und Frau Mitchell und ihren Kindern. Man ließ sie im Krankenhaus zurück. Den Missionaren wurde befohlen, am nächsten Tag nach Banmethuot zu gehen und nicht mehr zurückzukehren. Sie erhielten Anweisung, das Leprosarium dem einheimischen Stab zu übergeben.

Die vietnamesischen Mitarbeiter und Patienten wurden von den Viet-Cong-Leuten nicht belästigt, waren jedoch aufs äußerste überrascht und niedergeschlagen.

Zur Zeit war Dan Gerber der einzige MCC-Arbeiter an diesem Ort. Er verrichtet Instandsetzungsarbeiten und betrieb die Elektrizitätsanlage. Dan stammt aus Dalton, Ohio.

•

USA. — Mennonitischer Katastrophendienst. R. Wayne Clemens aus Souderton, Pa., USA, wurde mit der Koordinierung des gesamten Mennonitischen Katastrophendienstes beauftragt.

Zwei neue MCC-Hilfspläne für Kinder treten diesen Sommer in Kraft.

Die Familien- und Kinderhilfe will Insassen Hongkonger Waisenhäuser helfen, wieder zu ihren Familien zurückzukehren. Gleichzeitig hält dieses Programm die Eltern dazu an, ihre Kinder nicht absichtlich in Waisenhäuser geraten zu lassen, indem es ihnen finanziell zur Hilfe kommt. Gelder aus dem FCA-Programm decken Schulgeld, Medikamente und Bücher für das Kind, sowie Lebensmittel und Kleidung für die Familie und finanzielle Unterstützung in Notfällen, wie Feuer, Ueberschwemmung und Sterbefällen. Ein FCA-Pate zahlt monatlich 10 Dollar.

In der indonesischen Erziehungsbeihilfe werden die Kosten für Schulgeld, Bücher und Lernmittel gedeckt. Das MCC sucht für Indonesien rund 200 Paten. Der Kostenbeitrag beläuft sich monatlich auf 3 Dollar.

Andere Pläne im MCC-Kinderwerk beschäftigen sich mit einer Erziehungsbeihilfe für Hongkong und mit einem Unterhaltsplan für koreanische und jordanische Waisenkinder. In diesen beiden Fällen würden die Aufenthaltskosten — Zimmer und Verpflegung — an einer MCC-Schule gedeckt. Der Pate bezahlt monatlich $17.50.

In der mennonitischen Berufsschule von Taegu in Korea werden auf diesem Wege 210 Jungen finanziert. Jugendliche im Alter von 14 bis 22 Jahren erhalten eine volle „High-School"-Ausbildung und zusätzliche Ausbildung in einem Handwerk, Schreinerei, Metallarbeit, Buchdruck und Landwirtschaft. Die Beiträge von Paten decken die Kosten für die Verpflegung, Schulgeld, Bücher, Kleidung und Medikamente.

Eine ähnliche Einrichtung besteht am mennonitischen Waisenhaus Hebron in Jordanien. Dort wohnen 71 Jungen im Alter von 3 bis 16 Jahren. Sie brauchen Paten für das Schuljahr 1962—63. In Hebron erhalten die Jungen eine sechsjährige Grundschulausbildung. Auch alle diese Schüler sollen durch den Patenschaftsplan unterstützt werden. Die ersten Pläne für ein Kinderwerk neben dem Hilfswerk wurden auf einer MCC-Tagung am 27. September 1920 gefaßt. Im Vergleich zu den Patenschaftsplänen anderer Organisationen, die eine intensive Werbung durch Presse und Rundfunk betreiben, scheinen die Beiträge im MCC-Programm höher zu liegen. Sie decken dafür aber auch sämtliche Kosten für ein Kind und nicht nur einen Teil davon.

Nochmals die drei Pläne, unter denen der interessierte Pate die Wahl hat:

* Waisenunterstützung für einen Schüler der mennonitischen Schule in Korea oder Jordanien, $17.50 monatlich.
* Familien-Kinderhilfe in Hongkong, monatlich $10.00.
* Erziehungsbeihilfe für Indonesien oder Hongkong, monatlich $3.00.

US-Bürger werden gebeten, ihren Beitrag an das MCC in Akron, Pa., Kanadier an das MCC, 187 King St. East, Kitchener, Ont., zu senden. (Diese Beiträge können von der Einkommensteuer abgezogen werden.) Interessenten sollten als Anmeldung ihren ersten Beitrag einsenden und mitteilen, welchen Plan sie unterstützen wollen.

•

USA. — 56 Sommerfreiwillige kommen in diesem Sommer in 11 Gruppen in den USA zum Einsatz. In der diesjährigen Gruppe von MCC-Freiwilligen befinden sich 14 Mitglieder anderer Kirchen: Methodisten, Presbyterianer, Baptisten, Lutheraner, Kirche der Brüder, Reformierte Kirche, Jünger Christi (Disciples of Christ), Evangelische Vereinigte Brüdergemeinde (Evangelical United Brethren). Von den Mennoniten gehören 8 zur MBG und 4 sind Kanadier.

Christlicher Dienst in unserer Bruderschaft

Dwight Wiebe

Gloria Schröder

Beverly Vogt

Myrna Kliewer

Tim Kliewer

Robert Suderman

Die fünf abgebildeten jungen Menschen (zweites bis letztes Bild) aus den Vereinigten Staaten, alles Glieder von MBG-n dort, haben sich nach Kanada begeben, um im freiwilligen Sommerdienst den Brüdern hier zu helfen. Es ist das erste eigene Sommerdienst-Unternehmen der MBG, das unter Anleitung von Dwight Wiebe (erstes Bild) gestartet wurde.

Als in diesem Frühjahr der Kindermission an der Westküste gemeldet wurde, daß Freiwillige aus den Vereinigten Staaten bereitstünden, im Sommer zu helfen, antwortete der Leiter dieser MBG-Organisation, Jacob H. Friesen, daß dieses eine Antwort auf ernstliche Gebete um die nötigen Arbeiter sei.

Wir möchten unseren Lesern die fünf jungen Leute, die bei diesem neuen MBG-Unternehmen die ersten sind, vorstellen:

Gloria Schröder gehört zur Buhler-MBG in Kansas. Sie hat während des letzten Jahres an der „Berean Academy", einer christlichen Mittelschule in Elbing, Kansas, unterrichtet.

Beverly Vogt von der MBG in Corn, Okla., unterrichtete bisher Musik in einer Volksschule in Hillsboro, Kansas, leitete den Kinderchor der Hillsboro-MBG und diente dort auch einige Jahre lang als Organistin.

Das Ehepaar **Tim Kliewer u. Frau Myrna** haben während des vergangenen Schuljahres in der Inland-Mission der Südlichen Distrikt-Konferenz der MBG unter spanisch-sprechenden Leuten in Südtexas gearbeitet. Sie unterrichteten in der El-Faro-Missionsschule und halfen bei der Missionsarbeit an der Grenze von Texas und Mexiko.

Robert Suderman war bereits im Christlichen Dienst tätig. So arbeitete er in der Bücherei des Taborcollege in Hillsboro, Kans. Seine Heimatgemeinde ist die Dinuba-MBG in Kalifornien.

Bevor die Freiwilligen ihre Arbeit aufnehmen, werden sie in Clearbrook, B.C., in dem Büro der Kindermission an der kanad. Westküste vorsprechen und an der Kanadischen MBG-Konferenz teilnehmen. Dann werden sie im August an verschiedenen Orten als Sommerbibelschullehrer und Camp-Berater dienen. Zuvor jedoch wollen sie sich zusammen mit der Missionsleitung (Br. J. H. Friesen) und der Dienstleitung (Br. D. Wiebe) in Gebet und Gemeinschaft für diesen Dienst vorbereiten.

Durch die Einladung des Jugendkomitees der Kanadischen MBG-Konferenz war Br. D. Wiebe der Gastredner der Abendversammlung am Konferenzsonntag der Kanadischen Konferenz, 1. Juli 1962. Nach der Kanadischen Konferenz wird Br. D. Wiebe vom 4. bis 13. Juli die MBG-n in B.C., Alberta und Saskatchewan besuchen und vom 17. bis 19. August auf der Konferenz für Führernachwuchs in der MBG auf Camp Arnes in Manitoba dienen. In Winnipeg wird er am Wochenende um den 26. August sein. Diese Reise wird von den Brüdern C. J. Rempel (Kanadisches Friedenskomitee), H. H. Dück (Jugendleiter der Kanadischen MBG-Konferenz) und G. H. Sukkau (Konferenzkassierer) gemeinsam geplant. Die Brüder C. J. Rempel und G. H. Sukkau gehören zur Wohlfahrtsbehörde, unter deren Aufsicht der Christliche Dienst der MBG steht.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Christian College" und Ontario-MBG-Bibelschule kosten jährlich beinahe 73,000 Dollar, wovon 30,000 Dollar von der Konferenz aufgebracht werden. Jedes Gemeindeglied zahlt $3.50 dafür. — Die MBG-Missionsgruppe in Toronto, Ontario, wird unter der Konferenzbehörde für Innere Mission ein Bethaus für 250 Personen mit Sonntagsschulgebäude für 250 Kinder für 45,000 Dollar bauen. Der neue Leiter der Gruppe ist Pred. Peter Penner an Stelle von Pred. Herb Swartz. — Für das Bauprogramm der „Ailsa Craig Boys Farm" von 50,000 Dollar wurde Unterstützung zugesagt. 181,000 Dollar gingen durch die Konferenzkasse, wovon 54,000 Dollar für die Aeußere Mission gingen. Durchschnittlich gab jedes Glied außer den Bedürfnissen der eigenen Gemeinde 79 Dollar für die Konferenz.

— Die MBG in Linden, Alberta, hat für ihre Sommerbibelschule vom 16. bis 21. Juli sich auf die Kinder konzentriert, die noch nicht zum Camp fahren können, 4 bis 8 Jahre alt.

— Pred. J. W. Vogt und Frau, die von der MBG-Arbeit in Europa heimkehrten und jetzt in Hillsboro, Kans., USA, ansässig sind, besuchten die MBG in Regina, Sask. und hinterließen durch ihre Vorträge einen tiefen Eindruck von den Schwierigkeiten und Freuden ihres Dienstes in Uebersee. Schw. Vogt betonte besonders den Wert, den die Briefe von zu Hause für die Arbeiter auf dem Felde haben. (Ein Ansporn für alle, die mit Missions- und MCC-Arbeitern in Verbindung stehen oder eigentlich stehen sollten.)

— Von Kitchener, Ont., fährt Mary Groh unter dem MCC nach Kenia, um dort in Fort Hall in einer Mädchenschule zu unterrichten, während Betty Schiedel nach Akron, Pa., USA, ins MCC-Hauptquartier fährt, um als Sekretärin zu dienen.

— Henry Braun Waterloo, Ont., fährt als Paxmann in den Kongo, Afrika.

— Helene Isaak, Winnipeg, und Berna Tießen, Calgary, Alta., fahren als MCC-Sommer-Freiwillige nach Haiti.

— Margaret Balzer, Vancouver, B.C., dient im Sommer in Newfoundland unter dem MCC.

— John M. Drescher ist seit Anfang Juli der neue Editor von „Gospel Herald", dem Wochenblatt der Altmennoniten. Er löst einen alten bewährten mennonitischen Zeitungsmann ab: Paul Erb, der seit 1944 Editor der Zeitschrift war, und manche wesentliche Veränderungen durchführte.

— Edwin Wiebe starb am 23. Juni in Winnipeg im General-Hospital im Alter von 51 Jahren. Er stammt aus Winkler, Man. Es hinterbleiben seine Frau Barbara und 3 Söhne, außerdem seine Mutter, Frau E. Wiebe, in Wellesly, Ont.

— Helene Klassen, 66, starb am 24. Juni im Concordia-Hospital, Winnipeg. Ihr Mann, Franz Klassen, 622 Beverley St., und 3 Kinder hinterblieben. Die Begräbnisfeier war in der 1. Mennonitenkirche am 27. Juni. Die Verstorbene stammte aus Südrußland und hat seit 37 Jahren in Winnipeg gewohnt.

— Jak. Klassen, geb. 3. April 1884 in Gretna, Manitoba, starb am 24. April in Denver, Pa., USA.

— Dr. A. M. Lohrenz, der von 1921 bis 1927 als China-Missionar diente, starb am 10. Juni in McPherson, Kansas, USA. Er war 1885 geboren und hatte als Arzt Spezialausbildung für Hals, Nase, Ohren und Augen.

— Frau Abram Hiebert geb. Maria Matthies, 60, starb am

23. Juni in Chilliwack, B. C. Sie stammte aus Friedensfeld, Südrußland, und hinterläßt außer ihrem Gatten 4 Söhne.

— Noah E. Byers, der erste Präsident von Goshen-College, späterer Dean von Bluffton-College und Professor für Philosophie, starb am 15. Juni in Decatur, Ga., USA. Er war 1873 geboren.

— Jakob Balzer, 56, Langham, Sask., starb am 7. Juni und wurde am 10. Juni von der Zoar-Mennonitengemeinde aus zu Grabe getragen. Er war in Rußland geboren und 1913 nach Kanada eingewandert. Es hinterbleiben seine Frau, geborene Katharina Böhr, 4 Söhne und 4 Töchter.

— Frau Esra Funk starb am 2. Juni im Alter von 76 Jahren. Sie war die Tochter von Pred. Jakob Funk, Hillsboro, Kans., USA. Es hinterbleiben ihr Mann, 1 Sohn und 1 Tochter. Die Beerdigung war von der Nordstern-MG aus in Drake, Sask., wo Funks seit 1907 wohnten.

— Jake Braun, 19, und Abe Wolfe, kamen durch ein Autounglück am 9. Juni bei Osler, 20 Meilen nördlich von Saskatoon, Sask., zu Tode und wurden von der Martinville-MG aus beerdigt.

— Im Alter von 22 Jahren starb Frau Ben Dück geborene Elisabeth Friesen an Blutkrebs am 30. Mai in Swift Current, Sask. Sie hinterläßt ihren Gatten und das am 7. Mai geborene gesunde Söhnchen.

— Witwe Elisabeth Rempel geb. Löwen, 70, starb am 16. Juni in Morris, Man., und wurde von der Rosenort-Nordkirche aus zu Grabe getragen.

— Maria Harder, Tochter von Jakob D. Harder, Mennokolonie, Chaco, Paraguay, war Oberköchin im Krankenhaus in Loma Plata und starb am 10. Juni, 31 Jahre alt, durch einen Unglücksfall. Sie kam gerade von einem Begräbnis nach Hause, als sie den Kühlschrank brennend vorfand. Beim Versuch, ihn zu löschen, geriet sie selbst in Flammen und starb am nächsten Morgen. Die Begräbnisfeier war in der neuerbauten Kirche, die mehr als 1,000 Menschen faßt. Es konnten aber nicht alle Teilnehmer hinein, denn Maria Harder war sehr beliebt.

— Mary Anne, Tochter von Geo. Epps bei Chilliwack, B. C., kam am 3. Juni durch ein Autounglück zu Tode. Sie war 19 Jahre alt. Epps stammen von Winkler, Man. Die Großeltern sind David J. Dycks.

— Bernhard Bückert verschied im Hospital in Winkler, Man., am 3. Juni im Alter von 76 Jahren. Er war in Rußland geboren. In Winkler, Man., hat er die letzten 44 Jahre gewohnt. Sein Bruder Peter, der schon vor etlichen Jahren starb, war seiner Zeit Bürgermeister von Winkler.

— Am 10. Juni taufte die Chilliwack-MBG 11 Personen im Bethaus der Allianzgemeinde.

— Bruno Hamm und Frau geb. Braun feierten in Grünthal, Man., am 24. Juni Goldene Hochzeit.

— Das Ehepaar Peter Zacharias, Altona, Man., feierte in Altona, Man., am 17. Juni Silberhochzeit.

— Am 10. Juni war im Bethause der MBG in Winkler, Manitoba, die Hochzeit von Tina Dück und Witwer John Unger von Munich, N.D., USA. Tina ist die Tochter des verstorbenen David A. Dyck.

— Johann Stobbes, Schanzenfeld, Man., feierten am 24. Juni ihre Goldene Hochzeit in der Bergthaler Kirche in Winkler, Man.

— Peter Nikkel und Elsie Thießen hatten am 23. Juni Hochzeit in der Highland-MBG in Calgary, Alta.

— 600 Dollar kostete einem 27jährigen ein Steinwurf, durch den er einen Schwan im Zoologischen Garten in Winnipeg, Manitoba, tötete. Der Richter betonte, daß solches Vergehen in der „guten alten Zeit", wenn es einen königlichen Schwan auf der

(Fortsetzung auf S. 12—3)

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Eine künftige Lehrerin in Kolumbien

Gestattet mir, euch ein anmutiges, junges Fräulein vorzustellen: Frl. Evangelina Ibarguen ist voller Lebenskraft und stets zur Arbeit bereit. Sie ist eine Frucht der MBG-Mission im Dschungel des Choco von Kolumbien, die nun auf ihrem Lebenswege mit dem Herrn wandelt.

Es wirkte erhebend auf uns, zu sehen, wie Evangelina allmählich die Schüchternheit des Dschungels ablegte und zu einer

Schw. Evangelina Ibarguen gilt als Frucht der Missionsarbeit der MBG im Choco Kolumbiens. Wir erwarten, daß sie eine tüchtige Lehrerin in unseren Schulen in Kolumbien sein wird.

christlichen Jungfrau heranreifte, die verspricht, eine tüchtige Lehrerin für unsere Schulen zu werden. Sie sieht die Not unter ihrem eigenen Volk und hat das Verlangen, ihm zu helfen. Viele verlieren diesen Blick nach Beendigung der Ausbildung. Es war für Evangelina sicher nicht leicht, sich in den verschiedenen Schwierigkeiten, die das Leben mit sich bringt, zurechtzufinden. Ihr Zeugnis wird euch jedoch davon überzeugen, daß sie aus den Kämpfen als Siegerin hervorgegangen ist. Grüßend,

Frau Ernst Friesen

Evangelinas Zeugnis:

Ich wurde nicht als Kind evangelischer Eltern geboren. Jedoch erzählte mir meine gläubige Freundin vom Herrn, als ich noch ganz klein war.

Vier Jahre lang besuchte ich „Colegio Los Andes" in LaCumbre und beendete das fünfte Jahr in Cali. Anschließend besuchte ich ein Jahr die höhere Schule.

In meinem Christenleben habe ich viele Prüfungen erfahren, aber der Herr hat mir immer geholfen. Ich bekehrte mich durch den bekannten Vers in Johannes 3, 16. Der Vers in Römer 8, 28 verhalf mir zum Sieg, denn er lehrt, daß ein Gotteskind durch Prüfungen geführt wird, weil Gott uns liebt und es zu unserm Besten dient. Dieses hat mir durch viele Prüfungen hindurchgeholfen.

Jetzt bin ich in der Lehrerinnenbildungsanstalt (in der Missionarin Martha Kröker unterrichtet), um mich für den Dienst des Herrn als Lehrerin vorzubereiten. Während meines Urlaubs half ich in einer unserer kleinen Landgemeinden. Beim Besuch vieler christlichen und auch nicht christlichen Familien zeigte der Herr mir die große Not.

Es ist mein Verlangen, mich mit des Herrn Hilfe vozubereiten, um ihm dort zu dienen, wo er mich brauchen will. Meine Bitte an euch ist, daß ihr für mich beten möchtet, auf daß ich bereit sei, für die Sache Christi zu leiden und stets willig bleiben möchte, andern zu helfen.

Evangelina Ibarguen

*

Indien. — Rosella Töws nimmt an einem speziellen 6monatigen Kursus teil, der in dem großen medizinischen Zentrum der Baptisten in Vellore erteilt wird, um sich für den Dienst in der Schwesternschule zu Jadcherla vorzubereiten. Dort soll sie indische Schwesternschülerinnen unterrichten, und zwar um für Schw. Marie Riediger den verdienten Urlaub zu ermöglichen.

Ein Fernbibelkursus wird von unserer indischen MBG-Konferenz im Juli begonnen werden. Er wurde auf Anfrage von Radio-Hörern aufgestellt. Außerdem interessieren sich Personen dafür, die persönlich keine christliche Versammlung besuchen würden, da sie einer andern Religion angehören. Für den Dienst auf dem Gebiet der christlichen Literatur in Indien wird der einheimische Bruder R. R. K. Murthi vollzeitig arbeiten. Ein weiterer, neuer Zweig auf dem Gebiet der Literatur ist der Bücherklub für Prediger.

Schw. Helen Harder, Krankenschwester (R.N.) und Glied der MBG in Winkler, Man., wird voraussichtlich im Juli nach Indien zurückreisen, um unter den indischen Krankenschwestern zu dienen.

Schw. Helen Harder wird im Juli nach Indien zurückreisen. Während dieses dritten Termins ihres Dienstes wird sie unter den Krankenschwestern und Patienten geistliche Dienste verrichten. Es ist vorgesehen, daß sie zusammen mit den Krankenschwestern christliche Vereine gründen soll.

Schw. Harder wird voraussichtlich am 15. Juli ihrer Heimatgemeinde in Winkler, Man., Lebewohl sagen, am 21. Juli New York mit dem Flugzeug verlassen und am 23. Juli in Bombay, Indien, eintreffen.

Sie war seit November 1960 in Urlaub und ist dankbar, daß der Herr ihre Rückkehr möglich gemacht hat. Sie hat sich während dieser Zeit weiteres medizinisches Wissen angeeignet.

*

Japan. — Schw. Rubena Günther wird voraussichtlich am 10. Juli mit dem Flugzeug in Japan abreisen, um ihren Urlaub, nach dem zweiten Diensttermin, in der Heimat anzutreten.

Sonntagsschulklassen für Erwachsene haben unsere Gemeinden in Japan eingeführt. Die Sonntagsschulhefte für Erwachsene aus Nordamerika werden übersetzt und dem Gebrauch in den japanischen MBG-n angepaßt.

*

Kolumbien. — Die Bibelschule in Cali schließt das Schuljahr 1962 am 6. Juli ab. Die Lehrer sind für die Siege im Leben der Studenten dankbar.

Geschw. John Savoias arbeiten in der kolumbianischen Stadt Yumbo zusammen mit dem Einheimschen **Eliberto Lasso**. Sie bitten, daß wir um die Gründung einer Gemeinde beten. Br. Savoia gedenkt, Leuten das Lesen zu lehren, um so einen Kontakt herzustellen und es ihnen zu ermöglichen, das Wort Gottes zu lesen.

*

Brasilien. — Geschw. James Lomheims, Missionare unserer Konferenz unter „Missionary Aviation Fellowship" in Brasilien, haben einen Kursus in Portugiesisch in Campinas beendet. Sie werden sich in Kürze in Anapolis (600 Meilen nördlich von Curitiba) niederlassen, wo sich der Hauptsitz des MAF befindet. Von dort aus wird Br. Lomheim Personal und Vorräte mit dem Flugzeug befördern und die Verwaltung der MAF-Arbeit in Brasilien übernehmen.

Aus Japan hat Brasilien seit Ende des Zweiten Weltkrieges großen Zuwachs erhalten. Man schätzt etwa 80 Prozent der Einwanderer, die eine halbe Million zählen, haben sich in dem kühleren Süden niedergelassen. Einige Tausend sind in das Amazonastal gezogen um auf den Pfefferplantagen zu arbeiten. Der Beitrag dieser arbeitsamen und gebildeten Japaner an die brasilianische Wirtschaft wird hoch geschätzt. Betet, daß der Herr unter dieses Volk Missionare (am besten einheimische Japaner) senden möchte, um unter diesen Einwohnern, die über das ganze Amazonasflußgebiet verstreut wohnen, das Evangelium zu verkündigen.

*

Afrika. — Harold Fehderau hat die neue Grammatik in Kituba fertig zum Druck.

*

Mexiko. — Ferienbibelschulen werden in diesem Sommer unter der Leitung des einheimischen Bruders Gil Contreras abgehalten werden. Geschw. Eugene Janzens, Dan Petkers und Richard Wiens' werden Hausbesuche machen und in den Heimen Bibelstunden abhalten.

*

Peru. — „Die frohe Botschaft durch neue Mittel für die Neue Welt" ist das Thema der Konferenz, die bei Lima in Peru vom 17. bis 26. September 1962 für evangelische Diener am Wort der spanisch-sprechenden Länder Amerikas abgehalten werden soll. Eine Anzahl unserer Missionare planen, an dieser 10tägigen Tagung teilzunehmen. Es soll der wirksame Gebrauch von Literatur und Radio zur Besprechung kommen.

*

In Europa gehört fast jeder zu irgendeiner Kirche. Es ist aber notwendig, das Evangelium als ein lebenswichtiges, persönliches Verhältnis zu einer lebendigen Person zu verkündigen. Traktate, Plakate, Radiosendungen, Evangelisationsversammlungen unter Kindern und Erwachsenen, Freizeiten und Ferienschulen sind einige der Mittel, die in Europa gebraucht werden, um angebliche Christen zur wahren Erkenntnis Jesu Christi zu bringen.

In Steyr, Oesterreich, sind die MBG-Arbeiter um mehr Raum für die wachsende Besucherzahl in der Sonntagsschule besorgt. Sie sind dem Herrn dankbar, daß er so sichtbar wirkt.

Pred. A. J. Neufeld gedenkt in der Mennonitengemeinde in Fränking, Westdeutschland, Evangelisationsversammlungen abzuhalten und auf der Sonntagsschulkonferenz im Juli dort zu dienen. Eine Sonntagsschule mit Klassen für die verschiedenen Altersstufen soll eingeführt werden.

*

Nigeria. — Frl. Helen Vetter ist wohlbehalten in Kano, Nigerien, eingetroffen. Sie wünscht, daß wir um viel geistliche Frucht unter den Mohammedanern beten, denen sie in ihrem Dienst als Krankenschwester von Christus zeugt.

Wwe. Eliz. Sawatzky †

Shafter, Kalifornien

Am 29. Mai war hier das Begräbnis der Wwe. Elizabeth Sawatzky-Ewert. Das Quartett von Arnold Bergen, Theo. Heinrichs nebst Frau und Frau Abe Ediger sangen zwei Lieder: „O that will be glory for me" und „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt." Unser Ortsprediger, Br. Henry Dick, sprach anhand von 1. Kor. 15, 20 und andere Bibelstellen über die Auferstehung der Toten.

Die Verstorbene war die Frau des weitbekannten Liederdichters und Predigers Aron G. Sawatzky. Sie hat ihm viel geholfen in seiner Arbeit, besonders bei dem Liede „Mein Heim", das in Kanada sehr verbreitet worden ist, und das letzte Lied seiner segensreichen Arbeit war.

Pred. J. P. Siemens, Dinuba, las auf dem Friedhof tröstende Worte. Er hat die Familie über 50 Jahre gekannt und geliebt. Wwe. Ewert war über 20 Jahre im Altenheim in Reedley und Shafter und hat mit ihrer Freundlichkeit und Liebe in ihrem Leben ein manches Herz getröstet. Das Andenken der Gerechten bleibt im Segen. Ihre Kinder, Geschw. Isaak Dycks von Clearbrook, B.C., waren auch zum Begräbnis gekommen.

G. H. Siemens

Phil. Dav. Cornies †,

Rußland

Auf die Nachricht vom Tode des Lehrers Philipp David Cornis, USSR, erwartete ich entschieden einen oder mehrere Nachrufe von Kollegen oder anderen seiner Freunde, die ihn aus seiner Arbeit als Lehrer, Gemeindearbeiter oder Dienstkameraden kennen. Da sich aber niemand meldet, sehe ich es als meine Pflicht an, ihm einige Worte der Anerkennung und Freundschaft als Dorfsgenosse zu zollen.

Philipp D. Cornies war ein ganzer Mann. Er war ein Christ, und zwar trug er sein Christentum nicht auf den Lippen, sondern bewies es mit der Tat. Schon als die Parteileute und Genossen ihn so ziemlich aus dem öffentlichen Dorfsleben ausgeschaltet hatten, fand er doch wenigstens einmal im Jahr Gelegenheit, durch ein öffentliches Gebet zu zeigen, wes Geistes Kind er war. Ich machte es mir so deutlich: er tat es seiner gewesenen Schüler oder auch anderer Dorfbewohner wegen, die ohne Zweifel auf ihn als ein Vorbild schauten. Es war dieses öffentliche Zeugnis für Philipp Davidowitsch durchaus nicht ungefährlich.

Wo eben möglich, verzichtete er im Dorf, wo man ihn so gern hatte und auch brauchte, auf leitende Stellungen. Im Kulturverein übergab er die Leitung, arbeitete aber selber als Mitglied mit; auf Musikübungen war er mit seiner Violine dabei, solange die Sache für sein Gewissen nicht heikel wurde. Als aber von höheren Instanzen Programme verlangt wurden, konnte man nicht bei christlichen Liedern bleiben, und Philipp Davidowitsch blieb weg. Ebenfalls trat er aus der Schule, nachdem er für passenden Ersatz gesorgt hatte.

Alle späteren Schikanen, die er über sich ergehen lassen mußte, hatten ihren Grund in seinem entschiedenen Auftreten und Verhalten für eine gerechte Sache, einerlei in welcher Gestalt sich dieselbe zeigte. Als, nach dem Ersten Weltkriege die deutsche Armee nur noch einige Meilen von unsern Dörfern entfernt war (in Melitopol), hatten die kommunistischen Verwaltungen der Dörfer Orloff, Tiege, Blumenort und Rosenort beschlossen, noch schnell alle Arbeitspferde zu konfiszieren, um sie nicht den Deutschen zu überlassen. Dieses bedeutete für die vier Dörfer, da es gerade Saatzeit war, daß alles Ackerland unbesät bleiben würde, und somit den darauf folgenden Winter notgedrungen eine Hungersnot eintreten mußte. Die Sowjetleute waren in Blumenort in ihrer Kanzlei, stark bewaffnet, versammelt und machten wohl noch in aller Eile die letzten Vorbereitungen, ihren Plan auszuführen, um dann zu verschwinden. Philipp Davidowitsch, in Begleitung einiger junger Männer aus den Dörfern, ging mit leeren Händen in diese Räuberhöhle, forderte ihnen ihre Gewehre ab und brachte die Männer in Gewahrsam zu ihrem eigenen Schutz. Als die Besatzungsarmee in den darauf folgenden Tagen die Dörfer besetzt hatte, wurde der Parteimann Abram Neufeld von Rosenort von der deutschen Führung übernommen und nach Alexandrowsk gebracht, wo er, als schädlicher Kommunist von seinen Feinden verklagt, seine Untaten mit dem Tode bezahlen sollte. Nun fuhren Philipp Davidowitsch und Lehrer J. H. Janzen (später Aeltester, Waterloo, Kanada) auf eigene Kosten ihm nach und bewirkten seine Freilassung, nachdem sie von Neufeld durch Unterschriften das Versprechen erhalten hatten, seine schändliche Arbeit in den Dörfern einzustellen, auch wenn je die Roten die Gegend wieder besetzen sollten. Das Dokument stellte auch fest, daß der Arrest der Sowjets in Blumenort mit Einverständnis der Arretierten vollzogen worden war, ohne Waffen. — Dieser Neufeld wurde dann später unter dem roten Regime, trotz seiner Unterschrift und der Tatsache, daß er Cornies sein Leben zu verdanken hatte, der Quälgeist unseres Freundes, der von nun an „unstät und flüchtig" war. Nun gings aus der Schule in ein Privatquartier, dann nach Tiege, Arbeit in Melitopol und schließlich Sinjeljnikowo bis zum endgültigen Arrest und der Verbannung.

Anno 1925 schrieb er: „Ich werde wahrscheinlich noch einmal vor Gericht gezogen werden, und zwar in aller Form. Die alten Geschichten. Wir können hier, wie es scheint, nicht zur Ruhe kommen." Er wurde dann tatsächlich arretiert und mußte sich in Groß-Tokmak auf dem Gericht in der Neufeld-Affäre verantworten. Ein Rosenorter war zugegen, um zu sehen, „wo es mit ihm hinaus wolle." Als nun alles Negative, das Neufeld und Konsorten gegen Cornies ausgesagt und „bewiesen" hatten, zutage gebracht war, wurde letzterem erlaubt, etwas zu seiner Verteidigung zu sagen. Cornies tat dieses denn nun auch, und zwar so geschickt und mit solcher Ueberzeugung, daß Richter und Zuhörer völlig auf seine Seite umgestimmt wurden, und er für diesmal frei ausging. Einige Tokmaker, die dabei gewesen waren, sagten nachher zu unserm Beobachter: „Nu ush umnyj she tschelowek etot wash Cornies!" (Das ist doch aber ein kluger Mensch, dieser euer Cornies.)

Als Philipp D. Cornies 1910—1911 nach Rosenort zog und sich nicht genierte in Arbeitskleidern (oder Bluse) und barfuß (oder mit „Schlorren") seine Dorfsgenossen gelegentlich zu besuchen, hat wohl einer und der andere den Kopf über den neuen Lehrer geschüttelt. Es dauerte jedoch nicht lange auszufinden, wie vielseitig und gründlich er auf den verschiedensten Gebieten beschlagen war. Seine Predigten, die er abwechselnd mit den Ortspredigern an den Sonntagen in der Schule hielt, waren inhaltsreich und packend. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet war er zu Hause; und vor allem war er ein tüchtiger, erfolgreicher und auch sehr beliebter Lehrer. Seine gewesenen Schüler, Kollegen, Dorfsgenossen und Freunde werden sich seiner stets in Liebe und mit Hochachtung und Dank erinnern.

Er ist nun allen Schikanen und Verfolgungen von undankbaren Menschen enthoben. Ruhe seiner Asche!

David P. Heidebrecht, B.C.

Berichtigung

Im Bericht von **Main Centre, Sask.**, in M.R. Nummer 25 auf Seite 9—3 haben sich zwei Fehler eingeschlichen.

1. Geschw. Art Redekops Abschied war am **18. Mai** anstatt am **8. Mai**.

2. Die Geschwister, die Silberhochzeit feierten, waren nicht Ted Schmidts, sondern **Ted Schindels**.

H. F. Redekop,
Box 62, Main Centre, Sask.

Dr. N. H. Greenberg
Dr. G. Silverman
DENTISTS
179 Kelvin St., Elmwood, Wpg.
Phone LEnox 3-2234
Empfangsstunden: 7.30 morgens bis 6 Uhr abends.
Verstehen deutsch!

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone TU 8-6567
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2 bis 5 Uhr nachmittags
730 Somerset Bldg.
Winnipeg Manitoba

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Dr. A. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306 —
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Brown's Drug Store
• • •
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Tel. LE 3-1159 u. LE 3-2619
Winnipeg - Manitoba

Christliche Schallplatten

Neu! Neu! Neu! Neu!

Cast Thy Burden Upon the Lord. 9 englische geistliche Lieder, gesungen vom A-cappella-Chor des MBG-Bibelcollege $4.95

Auf ewig bei dem Herrn. 6 deutsche geistl. Lieder, gesungen vom A-cappella-Chor des MBG-Bibelcollege $4.95

Ein Leben nur. 12 deutsche geistliche Lieder, gesungen von Victor Martens als Solist $4.95

Der helle Strahl des Evangeliums. 13 russische Lieder, gesungen vom „Swetlij Lutsch Evangelija"-Chor $4.25

„Gospel Light Hour"-Jubiläum. 17 Lieder in Englisch, Deutsch, Russisch und Plattdeutsch, gesungen vom Chor, Kinderchor, Solisten, Quartett u. Trio $3.98

Ich weiß einen Strom . . . 8 deutsche Evangeliumslieder, gesungen vom Männerquartett der „Gospel Light Hour" $4.00

Wie groß bist du . . . 8 deutsche geistliche Lieder, gesungen vom Männerquartett der „Gospel Light Hour" $4.00

The Old Fashioned Meeting. 11 englische Evangeliumslieder, gesungen vom Männerquartett der „Gospel Light Hour" $4.00

Jesu, Gnadensonne. 8 deutsche geistliche Lieder, gesungen vom Gemischten Chor der „Gospel Light Hour" $4.00

Lobe den Herrn . . . 8 deutsche geistliche Lieder, gesungen vom Gemischten Chor der "Gospel Ligth Hour" $4.00

Radio Favorites. 13 englische Kinderlieder, gesungen vom Chor der „Children's Gospel Light Hour" $4.00

— Alles 33⅓ r.p.m. Langspielplatten —

Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PREESS, LTD.
159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Gebet

Lieber Vater in dem Himmel,
Merk auf deines Kindes Flehn:
Laß mich heut und alle Tage
Unter deinem Segen stehn!

Unsre Sonn' ist deine Gnade,
Und dein Wort der Himmelstau,
Der uns nähret und erquicket
Gleich der Blume auf der Au.

Alles hast du ja in Händen,
Und du weißt, was uns gebricht;
O so gib aus deiner Fülle
Reichlich uns von deinem Licht!

Möge uns dein Geist regieren;
Lehre uns gehorsam sein;
Führe uns auf deinen Wegen
Einst in deinen Himmel ein!

Mit dem Fahrrad um die Welt

(Leseprobe aus dem spannenden Jungenbuch „Von Kanada bis Mexiko" von Walter Hamann.)

40,000 Meilen hat Walter Hamann auf dem Fahrrad zurückgelegt. Und fast jede Meile hatte ein Abenteuer für ihn bereit. Hier erzählt er, wie er in Kanada „begrüßt" wurde:

Ich strampelte auf der kanadischen Ueberlandstraße voran. Auf sanft abfallendem Gelände zog sie sich an einer Böschung entlang. Ich genoß die Talfahrt. Plötzlich sprang ein Tier über den Weg, wollte die Böschung hoch, fand aber nirgends Halt, weil eine steile Felsplatte seitlich aus dem Boden ragte. Noch hätte ich bremsen können. Doch ich war ganz ahnungslos, ich hatte nicht begriffen, um was für ein Tier es sich handelte. Es sprang auf die Straße zurück, wollte nach der anderen Seite flüchten — und schon war ich heran.

Leider bremste ich jetzt, so daß mich der Abwehrstrahl aus seiner Drüse richtig erwischte. Freunde, glaubt es mir, es gibt nichts Fürchterlicheres, als von der Duftbombe eines Stinktieres getroffen zu werden! Von allen Gerüchen der Welt ist das der allerschlimmste. Man sagte mir später, daß ganze Autokolonnen respektvoll warten, wenn ein Stinktier mit seiner Familie die Straße überquert. Der Geruch ist nicht zu beseitigen, alle Kleider, die von dem Strahl getroffen worden sind, müssen vernichtet werden.

Zunächst raubte mir der Gestank fast die Besinnung. Ich ließ die Lenkstange los und stürzte blindlings auf die Straße. Ich wälzte mich wie ein Erstickender auf dem Asphalt. Ich rannte wie ein Verrückter talwärts, ohne an mein Rad und mein Gepäck zu denken.

Ein Auto stoppte. „Mann! Sind Sie verrückt?" — „Ein Skunk!" japste ich. „Kommen Sie mir nicht nahe!" schrie der Fahrer. „Aus dem Weg!" Er dachte wohl, ich wollte einsteigen. Die Polster hätten dann herausgerissen und verbrannt werden müssen. „Verbrennen Sie ihre Kleider gleich hier auf der Straße!" rief der Fahrer.

Er brauste davon. Ich trabte zurück, mich vor Ekel und Benommenheit fast erbrechend. Ich nahm das Rad und versprach mir Linderung durch den Fahrtwind. Natürlich half das nichts. Vorüberkommende Autos stoppten kurz — und fuhren dann um so schneller weiter. Ich brauchte ihnen nicht zu winken und mich auch sonst nicht bemerkbar zu machen. Die Insassen rochen den Braten während der Fahrt und durch die geschlossenen Fenster.

Ich zog mich also mitten auf der Straße aus, ließ die verseuchten Kleider liegen, holte frische Wäsche, mein zweites Hemd und die andere Hose aus der Gepäcktasche. Ein Paar Socken hatte ich auch noch, desgleichen ein Paar Turnschuhe. Von dem anderen Zeug konnte ich nichts, aber auch gar nichts mehr verwerten. Ich konnte noch nicht einmal unterscheiden, welches Stück am meisten getroffen war — alles stank mit derselben atemberaubenden, luftabschnürenden Penetranz. Sogar die Schuhe!

Nach dem Umziehen spürte ich eine gewisse Erleichterung. Ich konnte jetzt wenigstens atmen. Aber mir war klar, daß auch diese Sachen nicht zu retten sein würden. Vorbei an reißenden Gebirgsflüssen und großen Seen fuhr ich — der Gestank fuhr immer mit. Schließlich, nachdem ich mehrmals unterwegs gebadet und mich mit Sand und Fichtennadeln geschrubbt hatte, langte ich in der Stadt Penticton an. Bei meiner Einfahrt winkten mir viele Leute freundlich zu. Galt das der Duftwolke? Wohl doch nicht.

Denn wenn ich hielt und die Leute näher kommen ließ, sah ich, wie das Lächeln aus ihren Gesichtern verschwand. „Was ist denn mit Ihnen?"

„Ein Stinktier hat mich . ."

„Machen Sie, daß Sie wegkommen! Schnell!"

Immer wieder begegneten mir freundliche Gesichter, die erst beim Näherkommen erstarrten.

Einer, der offenbar keinen Geruchssinn besaß, rief mir zu: „Sie sind der deutsche Radtourist? Wir haben schon etwas in der Zeitung über Sie gelesen!"

Ratlos hielt ich vor einem Cafe. Plötzlich kam ein junger Mann herausgestürmt: „Hallo, da sind Sie ja! Es war schon ein Anruf da . . ."

„Für mich?" fragte ich ungläubig.

„Der Rundfunk!" rief der junge Mann. „Es geht um ein Interview. Man hat gehört, daß Sie kommen und dachte, Sie würden vielleicht in dem Cafe abstei—" Jetzt traf ihn meine Witterung. Er blieb stehen und starrte mich an. „Was ist denn mit Ihnen? Sie sind doch nicht etwa . . ?"

„Einem Stinktier begegnet! Doch! Bitte, helfen Sie mir! Was soll ich machen?"

„Verbrennen. Alles verbrennen! Am besten, sich selbst gleich mit! Die Abwehrwaffe des Skunks ist eine Katastrophe. Los, kommen Sie — aber halten Sie Abstand!"

Der junge Mann war meine Rettung. In einer Aluminiumwanne, die er mit heißem Wasser und mit allerlei Essenzen füllte, mußte ich baden.

Am nächsten Tag rief er die Rundfunkstation an. „Wie wär's mit einem Radio-Interview? Ich nehme an, Sie werden ein paar nette Worte über ihre Eindrücke in Kanada sagen."

Ich holte tief Luft. „Mit netten Worten kann ich nach meinem jüngsten Erlebnis weniger dienen", erklärte ich. „Dafür wirkt der Schock noch zu stark nach. Es gibt Bewohner in diesem Land, die man schnellstens zur Hölle schicken sollte!"

Der Reporter starrte mich erschrocken an. Dann ging ihm ein Licht auf. Er mußte etwas gerochen haben — wenn auch nur schwach. Aber er begriff. Und nun lachte er sich beinahe tot. „Das wird das schönste Interview, das ich je gemacht habe!" rief er. „Das kommt über das gesamtkanadische Programm. Willkommensgruß eines Skunks für den deutschen Weltumradler!"

Walter Hamanns Buch „Von Kanada bis Mexiko", 144 Seiten. kostet $1.35.

„Vielen Dank, daß ihr gekommen seid, uns zu begrüßen", sagt Frau Diefenbaker und gibt dem Mädchen eine Rose aus ihrem Strauß.

Dreimal strahlendes Laecheln

Saen, 3, Christopher, 2, und Grace, 4, strahlen über das ganze Gesicht, als sie von ihrer schönen Reise mit dem Schiff Berlin in die Vereinigten Staaten zurückkehren. Sie hatten ihre Großeltern in Schwäbisch-Gmünd besucht.

Nachdenkliches

Kann man einen Taifun ueberstehen?

Auf einer Südsee-Insel sein und unter Palmen wandeln —, so mancher hegt diesen heimlichen, unerfüllbaren Wunsch. Gewiß sah er in solchen Traum-Minuten nur die romantischen Seiten der Palmen-Inseln, nicht die Gefahren. Eine davon, und zwar eine recht häufige, ist der Taifun. Man rechnet damit, daß er 21mal im Jahre sein Unwesen treibt, seine vernichtende, todbringende Arbeit verrichtet.

Auf den Karolinen-Inseln ist er sozusagen „zu Hause", liegt sein Entstehungsherd. Von hier aus nun kann er nordwärts oder nordwestwärts ziehen, also Japan oder China zu. Wichtig ist, daß der Verlauf des Taifuns rechtzeitig erkannt, daß vor allem sein Zentrum festgestellt wird. Nur dann ist es möglich, Schiffe rechtzeitig zu warnen, so daß sie den Auswirkungskreis seitlich umgehen können, vor allem aber den Auslauf von Segelschiffen zu verhindern.

Die völlige Windstille, die vor dem Herannahen des Taifuns herrscht, ist schon manchem Segler zum Verhängnis geworden. Wer in den Sog dieses zerstörenden Wirbelsturmes gerät, ist höchsten Gefahren ausgesetzt. Der „große Wind", wie sein chinesischer Name übersetzt heißt, hat die Kraft, große Palmen zu entwurzeln oder sie einfach umzuknicken.

Ist er überstanden, so folgt ihm nicht selten eine Springflut, gegen die es nur eine Rettung gibt: schnell fort aus der Ufernähe und rasch auf einen Berg! Auf den völlig flachen Atollen aber wissen die Einheimischen nur einen Ausweg: Weib und Kind an die stärksten Palmen binden.

Lass stehen

Im Korn, am Feldweg und auf dem Rain
blüht so vieles im Sonnenschein.
Man rauft es aus und trägt's nach Haus,
und getrocknet sieht es erbärmlich aus.
Was man doch nicht besitzen kann,
laß stehn, wo es steht, und freu dich dran.

Der Tag des Herrn

„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfange, nach dem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse." 2. Kor. 5, 10.

„Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. So aber jemand auf diesem Grund baut Gold, Silber, edle Steine, Holz, Heu, Stoppeln, so wird eines jeglichen Werk offenbar werden: der Tag wird's klar machen. Denn er wird durch's Feuer offenbar werden; und welcherlei eines jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewähren. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird selig werden, so doch wie durchs Feuer." 1. Kor. 3, 11—15.

„Der Tag wird's klar machen." Der Tag. Es ist in der Heiligen Schrift von verschiedenen Tagen die Rede, die ihre besondere Bedeutung haben. Mit dem ersten Kommen Jesu beginnen die „letzten Tage." Paulus bezeichnet sie als den „Tag des Heils", als „die angenehme, hochwillkommene Zeit", in der das Evangelium Gottes von seinem Sohn Jesus Christus zur Sammlung, zur Auferbauung und Zubereitung verkündigt wird. Dieser Tag des Heils ist das Heute, an dem es gilt, das Evangelium zu hören im Gehorsam des Glaubens. Die entscheidende seelsorgerliche Frage, vor die wir recht eigentlich in jedem Gottesdienst gestellt werden, ist die: Haben wir dieses herrliche Evangelium Gottes im Gehorsam des Glaubens angenommen und heilbringend an unseren Herzen erfahren?

Die Heilige Schrift spricht von dem „Tag des Herrn", der sich mit dem „Jüngsten Tag" in den Reden Jesu deckt, der sich auch deckt mit dem „Tag Gottes", von dem der Apostel Petrus schreibt (2. Petri 3). Dieser Jüngste Tag des Herrn, der einen weiten Zeitraum umspannt, beginnt mit der Wiederkunft Jesu Christi zur Entrückung seiner Gemeinde, zum Gericht über den Antichristus, seinen falschen Propheten und seinen gesamten Anhang. Er setzt sich fort in dem sog. Tausendjährigen Reich der Gerechtigkeit und des Friedens, und er kommt zum Abschluß mit dem Gericht über Menschen und Engel vor dem großen weißen Richterthron. Dann spricht die Schrift wiederum von dem „Tag der Ewigkeit", von der zeitlosen Ewigkeit nach aller Zeit. Und schließlich ist im Neuen Testament die Rede von dem „Tag Jesu Christi." Nach meinem Verständnis ist dies der Morgen des „Jüngsten Tages", an dem der Morgenstern aufgeht. Und wenn Paulus wiederholt von „jenem Tag" spricht und von dem „Tag der Erlösung", dann meinte er offenbar diesen Tag, an dem die Gemeinde Jesu vor ihrem Herrn offenbar werden muß.

„Unser Herr Jesus Christus kommt wieder am Morgen des Jüngsten Tages. Daß er wiederkommt, hat er mehr als einmal klar und deutlich bezeugt, vielleicht am deutlichsten, als er von dem Hohenpriester gefragt wurde: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du mir sagst, ob du bist Christus, der Sohn des Hochgelobten." Der Herr Jesus sagte: „Du sagst es, ich bin es! Doch sage ich euch: Ihr werdet kommen sehen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels." So hat unser Herr es wiederholt bezeugt: Ich komme wieder! „Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten, und ich komme wieder . . ." Die beiden Engel am Tage der Himmelfahrt bezeugen es den Jüngern: „Wie ihr diesen Jesus habt gen Himmel fahrn sehen, wird er wiederkommen." Und die Briefe der Apostel und die Offenbarung des Johannes fließen geradezu über von dem Zeugnis der Wiederkunft Jesu.

Und wenn unser Herr Jesus wiederkommt, dann wird er seine Gemeinde sich in die Wolken des Himmels entgegenrücken und sie um sich versammeln — seine Gesamtgemeinde, d.h. jedes einzelne Glied herausgenommen aus den Völkern, aus den Beziehungen, in denen sie standen. Seine Gesamtgemeinde, das heißt die Gesamtheit der durch Gottes Gnade Wiedergeborenen, der zu dem lebendigen Gott und zu dem Hirten Jesus Christus Bekehrten und aus den schöpferischen Kräften des Wortes und Geistes Gottes wiedergeborenen Kinder Gottes aller Zeiten, aller Völker — sie wird dem Herrn entgegengerückt in die Wolken des Himmels.

Da ergibt sich eine ernste zweite seelsorgerliche Frage: **Werden wir dann dabei sein dürfen,** wenn der Herr Jesus Christus wiederkommt und sich seiner Gemeinde annimmt, derer, die im Glauben heimgegangen sind, und derer, die dann noch auf Erden leben und leiden und kämpfen? Die Frage, ob diese Wiederkunft Jesu zur Entrückung seiner Gemeinde vor oder nach der großen Trübsal oder heraus aus ihr stattfinden wird, die soll uns jetzt nicht beschäftigen. Die Frage nach der Wiederkunft Jesu Christi ist keine Kalenderfrage, sondern eine Frage der Heiligung und des glaubensmäßigen Handelns. Deshalb ist es uns auch verboten, mit dem Rechenstift in der Hand auf Grund von Zahlenangaben in der Heiligen Schrift berechnen zu wollen, wann dieses große Ereignis sein wird. Sooft man gerechnet hat, man hat sich verrechnet.

Unser Leben und Wirken muß auf diesen Tag Jesu Christi ausgerichtet sein (Luk. 12). So wahr es ist, daß auch die urchristlichen Gemeinden keine Gemeinden von sündlosen Heiligen waren, so wahr ist es aber doch, daß sie ausgerichtet waren auf den Tag Jesu Christi, auf ihn hin lebten, litten, wirkten sie. Die Gemeinde Jesu ruht auf zwei gewaltigen Fundamenten: das eine Fundament ist der blutige Kreuzestod Jesu und seine leibliche Auferstehung von den Toten, das vollbrachte Erlösungswerk. Und das zweite Fundament ist die Wiederkunft Jesu Christi in großer Kraft und Herrlichkeit. „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden." Das soll unser Trost sein auch im Blick auf unsere Brüder und Schwestern jenseits aller eisernen und aller Bambus-Vorhänge.

In seinem Gleichnis von dem ungerechten Haushalter sagt der Herr Jesus den kurzen Satz: „Lege Rechnung ab von deinem Haushalten!" Darum geht es auch in den beiden Schriftworten 2. Kor. 5, 10 und 1. Kor. 3, 11—15. An jenem Tage, unmittelbar nach der Wiederkunft Jesu Christi und der stattgefundenen Entrückung der Gesamtgemeinde, müssen wir „offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfange nach dem er gehandelt hat im Leibesleben, es sei gut oder böse". Es ist hier die Rede von dem Richtstuhl Christi, der seine besondere Bedeutung hat für die Gemeinde Jesu. An andern Stellen ist die Rede von dem Richtstuhl seiner Herrlichkeit, der seine besondere Bedeutung hat für das Völkergericht vor dem Anbruch des Tausendjährigen Reiches. Und in der Offenbarung ist die Rede von dem großen weißen Thron, auf dem der Herr Jesus Christus sitzen wird im Weltgericht. Dieser Richterthron hat seine besondere Bedeutung für die gesamte Welt.

In dem Gericht vor dem Richtstuhl Christi nach der Entrückung der Gemeinde handelt es sich nicht um die Frage: Wer von den Versammelten wird nun gerettet und selig und wer nicht? Nein, es handelt sich um eine andere Frage: Warst du in deinem Erdenleben, in der Verrichtung der dir gestellten Lebensaufgabe treu? Dann wird nicht gefragt nach unseren Gaben und Fähigkeiten, nach unserer Vielgeschäftigkeit und was da sonst noch angeführt werden könnte. Die entscheidende Frage lautet: Waren wir treu in dem uns anvertrauten Dienst? Haben wir mit unseren Gaben unserem Gott und Heiland zu dienen uns bemüht im Geiste des Glaubens und der Buße? Waren wir offen dem Wirken des Wortes und Geistes Gottes zu unserer Heiligung und Reinigung von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes? Das ist der ungeheuer ernste Hintergrund jenes wunderbaren Geschehens unmittelbar nach der Wiederkunft Jesu Christi: wir müssen mit unserem Lebenswerk offenbar werden. Dann wiegt uns der Herr auf der Waagschale des Heiligtums, dann mißt er unser Lebenswerk mit dem Maßstab der Treue. Nicht die Quantität, sondern die Qualität unseres Dienstes ist das Entscheidende. Es besteht die furchtbare Möglichkeit — und es ist gut, wenn wir uns das immer wieder vergegenwärtigen —, daß an jenem Tag unser Lebenswerk verbrennen muß, daß wir an jenem Tage kein freudiges Wort aus seinem Munde hören, sondern beschämt zurückweichen müssen, daß wir Schaden und Verlust erleiden. Wenn aber jemandes Werk besteht, nicht verbrennt, offenbar wird nicht als ein Werk aus Holz, Heu, Stoppeln, sondern als ein Werk aus Gold, Silber und edlen Steinen, dann, so sagt unser Schriftwort, werden wir Lohn empfangen: Daß es sich hier nicht um katholische Werkgerechtigkeit handelt, darüber sind wir uns alle einig. Der Lohngedanke ist ein durchaus evangelischer Gedanke. Die Werke, die der Herr an jenem Tage lohnen wird, sind Werke seiner Barmherzigkeit, die er an uns und durch uns gewirkt hat. Alles andere verbrennt.

Dieser Lohn wird uns im Neuen Testament im Bild von verschiedenen Kränzen oder Kronen beschrieben: Krone des Lebens, unvergängliche Krone, Krone der Gerechtigkeit, Krone des Ruhmes, unverwelkliche Krone (Offb. 2, 10; 1. Kor. 9, 25.26; 2. Tim. 4, 8; 1. Theff. 2; 1. Petri 5). Was immer unter diesen Kronen und Kränzen auch zu verstehen sein mag, eines ist gewiß: was uns in Offb. 4, 9ff berichtet wird von den vierundzwanzig Aeltesten, das wird sich ganz gewiß an jenem Tage Jesu Christi erfüllen. „Die vierundzwanzig Aeltesten fielen nieder vor dem, der auf dem Thron saß und beteten an den, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und warfen ihre Kronen vor dem Thron nieder und sprachen: Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft." An jenem Tage wird die entrückte und dann verherrlichte Gemeinde ihre Kronen niederlegen vor dem, der auf dem Thron sitzt, und sprechen: „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre!"

Auf jenen Tag hin lebt die Gemeinde Jesu Christi. Das waren die gesegneten Zeiten im Ablauf von nun bald zweitausend Jahren, wenn in der Gemeinde Jesu Christi aller Schattierungen, in allen geschichtlichen Erscheinungsformen die Erwartung des Anbruchs des Tages des Herrn lebendig war. Und das waren die unfruchtbaren Zeiten, wenn weithin gedacht und dementsprechend gehandelt wurde: Mein Herr kommt noch lange nicht! Es hat noch gute Weile, bis das prophetische Wort von der Wiederkunft Christi sich erfüllt! Es war um die letzte Jahrhundertwende, als im Raum der Gemeinde deutscher Zunge der Ruf laut wurde: „Siehe, der Bräutigam kommt! Gehet aus, ihm entgegen!" Das war eine Zeit wunderbarer Erweckung weithin. Dieser Ruf ist allzu schnell verstummt. Während der beiden Weltkriege wurde er wieder lauter gehört. Aber er ist in der Folgezeit wieder verstummt. Und wenn ich mir das Zeugnis im Raum der Gemeinde Jesu deutscher Zungen, skandinavischer, schweizerischer, französischer Zungen vergegenwärtige, stehe ich unter dem Eindruck: im Mittelpunkt der Verkündigung, der Seelsorge, des Lebens und Dienens weithin im Raum der Gemeinde Jesu steht neben dem Zeugnis von der Versöhnung und Erlösung durch den blutigen Kreuzestod Jesu Christi und seine leibliche Auferstehung nicht das Zeugnis von seiner Wiederkunft. Daß doch in der Gemeinde Jesu lauter gehört würde das Zeugnis: „Maran atha! Unser Herr kommt!" Und daß doch mehr gebetet würde in den Gebetsversammlungen der Kinder Gottes und in den Gebeten der Kirchen um uns her: Komme bald, Herr Jesu! Und daß doch von den Kanzeln lauter verkündigt würde: Siehe, der Bräutigam kommt! Gehet aus, ihm entgegen!

Wie klar und deutlich sprechen die Zeichen der Zeit im Licht der großen Rede unseres Herrn (Matth. 24) von der Wiederkunft Christi! Der Herr Jesus Christus kommt wieder! Gemeinde Jesu, nun richte dein Leben und Wirken aus im Blick auf diesen Tag Jesu Christi, an dem du Rechnung ablegen mußt von deinem Lebenswerk, gewogen auf der Waagschale des Heiligtums, gemessen mit dem Maßstab der Treue. Gott sei Dank, daß unser Richter dann auch unser Heiland, unser Versöhner und Erlöser ist.

Dir. Fr. Heitmüller

Nachruf

für Br. F. F. Klassen †

Kurz nachdem wir die Todesnachricht von Br. Fr. F. Klassen erhalten hatten, sagte ein Bruder zu mir: „Ein **Edler** ist gestorben." Ich kann das auch sagen. Er war ein entschiedener Christ, der sich in seinen Handlungen und in seinem Wandel als edel erwiesen hat. Von ihm kann es auch heißen, wie der Apostel Paulus von Apelles in Römer 16, 10 sagt: „ . . . den Bewährten in Christo". Glücklich ist eine Gattin und eine Familie zu preisen, die solch einen Ehegatten und Familienvater 42 Jahre lang haben durfte! Kein Reichtum, keine weltliche Ehrenstellung hat größeren Wert und Bedeutung als solche Beinamen: Der Edle und der Bewährte. Ihre Werke folgen ihnen nach (Offb. 14, 13). Wer so stirbt, stirbt gut.

Der Gott alles Trostes (2. Kor. 1, 3) sei mit der Familie Klassen! Euer Bruder

Petrus Martens, Yarrow, B. C.

Port Rowan, Ont.

In den letzten Wochen (Mitte Juni) haben wir recht oft schöne Regen gehabt, so daß alles, auch das Unkraut, sehr wächst.

Am 13. und 14. Juni hatten wir die Freude, Br. W. Bärg Morden, unsern zukünftigen Gemeindeleiter, unter uns zu habn. Am 14. Juni diente er der Gemeinde mit einer segensreichen Botschaft, fuhr dann auch mit zur Provinzialen Konferenz der MBG von Ontario in Leamington. Dort predigte er über „Das große Gebiet des Zeugens in der nächsten Umgebung."

Geschw. Bärgs werden wohl im August umziehen. Die Gemeinde freut sich auf ihr Kommen.

Am 23. Juni hatten Jacob Wiens und seine Frau Sara Silberhochzeit. Die Gemeinde und viele Verwandte u. Freunde auch von auswärts nahmen an dem schönen Dankfest der Geschwister teil. Alle Teilnehmer wurden mit einem guten Mahl bewirtet.

Geschw. Peter Teigröbs sind froh und munter von ihrer langen Reise zu ihren Kindern in Costa Rica zurückgekehrt und freuen sich der Schönheiten der Provinz Ontario, nachdem sie soviele andere Gegenden gesehen haben.

Am 24. Juni wurden der Gemeinde Betty Pauls und Peter Reimer, beide Glieder der MBG von Port Rowan als Brautleute vorgestellt. Mit Gruß,

A. C. Pauls, Korr.

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, 194 Kelvin St., Winnipeg 5. Telefon LE 3-8695, zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St. Winnipeg

Frauendienst

Wolken mit silbernem Rand

Wolken mit silbernem Rand
über dem weiten Land —
wie ich euch liebe!
Wolken müssen ja sein;
tragen sie leuchtenden Schein,
schwindet das Trübe.

Naget der Wolken Wand
über dem Lebensland,
darfst du nicht zagen.
Sieh, deines Vaters Hand
säumt schon den Silberrand,
daß du's kannst tragen!

Käte Walter

Was haben wir für Jesus übrig?

„Siehst du diese Frau? Du hast mir keinen Kuß gegeben. Sie aber hat nicht abgelassen, meine Füße zu küssen." — Und wir? Haben wir uns die Liebe zum Herrn schon etwas kosten lassen? Ist es nicht furchtbar, wenn wir die Frage so stellen, ob wir etwas für Jesus „übrig" haben? Als ob er nur auf das Anspruch hätte, was wir „übrig haben", auf die Reste unseres Lebens, als ob ihm nicht alles gehörte! Hast du schon einmal etwas von deiner Kraft und Zeit und deinem Geld für Jesus hingegeben, oder soll er nur die Asche deines Lebens bekommen, wenn alles niedergebrannt ist im Dienst der Welt und der Eitelkeit? Mir scheint, wir brauchen nicht zu reden von wenigen Schulden. Wie groß ist die Zahl deiner Schulden, Dankesschulden, Liebesschulden! „Simon, siehst du diese Frau?" Der Verirrungen und Uebertretungen sind mehr in ihrem Leben, aber der Unterlassungen sind mehr in deinem Leben. Und darum läuft es genau auf dasselbe hinaus bei euch beiden. Wenn Gott Lust hat, mit dir zu rechten, so kannst auch du auf tausend ihm nicht eins antworten. Auch du kannst nur durchkommen durch Gottes Gericht, wenn er dir alles schenkt und erläßt, was er von dir fordern kann.

„Siehst du diese Frau? Ich bin gekommen in dein Haus. Du hast mein Haupt nicht mit Oel gesalbt; sie aber hat meine Füße mit Salbe gesalbt."

Das ist die rechte Liebestreue,
die fest an ihrem Herren hängt
und ohne Unterlaß aufs neue
in allem Ihm zu dienen denkt;
die im Geringen und im Kleinen
es recht genau und ernstlich nimmt
und wissentlich auch nicht in einen
wenn noch so kleinen Fehler stimmt.

Werdet nicht Knechte eures Leibes!

Verachtet die Bibel den menschlichen Leib? Keineswegs! Sie lehrt uns, daß Gott unsern Leib wunderbar bereitet hat und daß wir mit ihm höchste Aufgaben erfüllen können. Unsere Glieder dürfen sich regen in Gottes Dienst. Mit unserer Stimme können wir den Herrn preisen; mit unseren Augen können wir seine Schöpferherrlichkeit erkennen und sehen, wo ein Dienst nötig ist. Mit unseren Ohren hören wir sein Wort und den Notschrei von Mensch und Vieh. Und mit unserem Leibe dürfen wir das Leben weitergeben, das der Herr uns gab! Wir sehen also: die Bibel verachtet den Leib nicht. Sie hat vielmehr ein volles Ja zu ihm. Sie sagt aber nicht ja zu den bösen Trieben, die seit dem Sündenfall in unserem Leibe wirken und uns zu Knechten der Sünde machen. Um dieser Knechtschaft willen starb Jesus am Kreuz! Wenn die Frage nach Essen und Trinken nur von unsern Begierden bestimmt wird, können wir Jesus nicht dienen, sondern sind Knechte unseres Leibes. Zur Treue gegenüber unserem Gott gehört auch, daß wir unsere Gesundheit nicht leichtfertig gefährden. Auch vor und in der Ehe erweist sich, ob ein Mensch Jesus dient oder ein Knecht seiner Begierden ist.

Wem willst du dienen? Du bist berufen, Jesus zu dienen. Wende dich zu ihm und weihe ihm dein Leben mit all deinen Fähigkeiten! Dann wirst du von Herzen froh!

„Solche dienen nicht unserm Herrn Christus, sondern ihrem Bauche." Römer 16, 18

Ich will vom Leib noch vor dem Tod mich scheiden,
sein Wohl und Weh nur wie von weitem sehn;
er soll dich ehren durch sein Tun und Leiden,
in deinem Dienst dem Geist zu Dienste stehn.

Gerhard Tersteegen

Gnade

Glaube nur dem Wort der Gnaden,
so ist deinem Seelenschaden
schon geholfen, und die Liebe
schafft in dir ganz neue Triebe.
Sind die Sünden erst vergeben,
so kannst du auch heilig leben,
und der Gnade treues Walten
wird dich fördern und erhalten.

E. G. Woltersdorf

Sollen Kinder barfuß gehen?

„Du Lausbub, du! Willst du sofort wieder deine Schuhe anziehen! Es fehlte noch, daß du in eine Glasscherbe trittst und nicht mehr in die Schule kannst!" Ganz bestimmt ist dieser mütterliche Rat gut gemeint und tatsächlich kann es vorkommen, daß sich ein Kind beim Barfußgehen verletzt. Doch bitte: nehmen wir dieses Risiko in Kauf und lassen wir die Jugend, selbstverständlich dort, wo es angebracht ist, ohne Schuhbekleidung herumspringen, also auf dem Spielplatz, im Garten oder auf einer Waldwiese! Es gibt nichts Gesünderes als Barfußlaufen — freilich nicht auf dem Pflaster in der Stadt.

Bedenken wir eines: Fußkrankheiten (und es gibt deren viel mehr als wir in der Regel glauben) entstehen bekanntlich häufig schon in den Kinderjahren. Oft sind es die Schuhe, die durch das Wachstum des Fußes „plötzlich" zu klein geworden sind, die die Schuld tragen. Aber auch die Motorisierung, wie man sie in den Städten feststellen kann, ist keineswegs geeignet, den Kinderfuß gesund und kräftig zu erhalten. Wie oft sitzt die Jungmannschaft den ganzen Sonntag über im Auto, weil wir im Begriffe sind, das Wandern völlig zu vergessen oder zu vernachlässigen. Doch auch wenn man eine halbe Stunde gemächlich einherspaziert, genügt dies noch lange nicht, um die Kinderfüße zu kräftigen!

Geben wir deshalb der Jugend reichlich Gelegenheit, sich barfuß zu bewegen. Füße und Beine werden dabei besser durchblutet. Keine Sorge, wenn sich an der Fußsohle eine leichte Hornhaut bildet — diese schützt den Fuß vor Kälte, Druck oder kleineren äußeren Einwirkungen, d.h. vor Aesten, Steinen usw.

Denken wir später, wenn unser Kind gesunde und widerstandsfähige Füße hat, daran, daß das Schuhwerk mit größter Vorsicht ausgesucht werden muß. Modische Erwägungen, die mit dem „Gesetz des Fußes" nicht vereinbar sind, müssen konsequent beiseite gelassen werden. Der Kinderfuß braucht unbedingt tadellos sitzendes, elastisches Schuhwerk, nicht nur **auch** die Mädchen, sondern gerade **besonders** die Mädchen, denn für sie besteht nicht nur Gefahr für die Füße sondern auch für den Unterleib.

Schw. Gertrud

Zimtrollen mit Honig

Zutaten für den Teig: ½ Tasse Milch, ½ Tasse Zucker, ¼ Tasse Backfett, 1½ Teelöffel Salz, ½ Tasse warmes, aber nicht heißes Wasser, 2 Päckchen Trockenhefe oder 2 Stückchen andere (compressed) Hefe, 2 geschlagene Eier, 5 Tassen durchgesiebtes Mehl.

Zutaten für die Füllung: ¼ Tasse Butter, ½ Tasse Honig, 1 Eßlöffel Zimt, ½ Tasse Rosinen, ½ Tasse Pecannüsse.

Zubereitung des Teigs: Die Milch kochend heiß werden, aber nicht kochen lassen, Zucker, Fett und Salz zugeben, dann lauwarm werden lassen. ½ Tasse Wasser (warm für die Trockenhefe, lauwarm für die Stückchenhefe) in eine Schüssel gießen, die Hefe hineingeben und rühren, bis sie sich aufgelöst hat. Dann die lauwarme Milch hineingeben, gut mischen, die Eier und etwa das halbe Mehl anschütten. Schlagen, bis der Teig glatt ist, dann das restliche Mehl dazutun und zu einem weichen Teig rühren. Der Teig wird nun auf ein bemehltes Brett gebracht und glatt und elastisch geknetet. In eine eingefettete Schüssel füllen und mit geschmolzener Butter oder Margarine bestreichen. Zudecken und gehen lassen, bis der Teig doppelt so groß geworden ist, was etwa 1 Stunde dauert. Zurückdrücken.

Füllung: Butter, Honig und Zimt mischen; über den Teig streichen. Nüsse und Rosinen zugeben, wenn gewünscht. Dann rollt man den Teig wie man eine Geleerolle macht und achtet darauf, daß die Enden gut zugedrückt sind. In 1 Zoll dicke Scheiben schneiden. Mit der Schnittfläche in gut eingefettete „Muffin"-Formchen geben. Wieder aufgehen lassen, bis sie doppelt so groß geworden sind. Bei 350°F etwa 25 Minuten lang backen.

Reis zu kochen

Reis zu kochen, der körnig bleibt, ist eine Kunst. In Persien, wo der Reis eines der Hauptnahrungsmittel ist, bereitet man ihn folgendermaßen zu: Auf eine Tasse Reis kommen zwei Tassen Wasser und ein Stück Fett. Das Ganze kocht offen im Topf, bis das Wasser nahezu verkocht ist. Dann wird der Topf mit einem sauberen Tuch bedeckt und der Deckel hart aufgepreßt. Wenn man nicht viel dazwischen herumstochert, hat man nach 25 Minuten einen weißen, körnigen Reis. Wird er dann noch in einer Pfanne angebräunt, kann man ihn mit einem Spiegelei, kleinen Fleischstückchen und einer Salatportion dem verwöhntesten Zeitgenossen servieren.

Praktische Winke

Auf Autoreisen sollten Sie nur leichte Mahlzeiten zu sich nehmen. Vor allem sollten Sie auf Gerichte verzichten, die viel Fett enthalten; solche Kost verlangt zuviel Verdauungsarbeit von Ihrem Körper und Sie werden schnell müde. Gemüse, Obst, Fisch und leichtes Fleisch bekommen Ihnen besser. Aber auch davon sollten Sie nur kleine Portionen essen. Gegen den Durst ist am besten schwarzer Tee, Obstsaft oder auch Milch.

Schnittblumen, die man vielleicht für einen Besuch im Krankenhaus aus dem Garten holt und vorbereitet, soll man nicht erst ins Wasser stellen. Die Stiele saugen sich zwar mit Wasser voll, aber die Blume verblüht hinterher schnell. Besser wickelt man sie in Zeitungspapier, bespritzt das Paket mit Wasser und legt es an einen schattigen Platz. Wenn Sie die Blumen brauchen, können Sie sie dann zum Strauß binden und in weißes Papier wickeln.

Die Kröte in Ihrem Garten ist das Beste, was Sie sich zur Schneckenvertilgung vorstellen können. Warum trachten ihr soviele unvernünftige Leute nach dem Leben? Tun Sie das Gegenteil: Richten Sie „Ihrer" Kröte einen feuchten schattigen Platz nahe der Wasserzapfstelle im Garten ein. Sie können so viele schneckenlose Salatköpfe mehr ernten.

Haben Sie Igel im Garten? Wenn ja, so seien Sie froh und erhalten Sie sich deren Freundschaft. Die stachligen Gesellen sind den ganzen Tag unermüdlich auf der Suche nach Schnecken, Drahtwürmern und sonstigen Gartenungeziefer. Abends gehen sie auf die Suche nach Flüssigkeit, um ihren Durst zu stillen. Sie machen Ihrem kugeligen Gartengehilfen mit einem Teller Milch im Garten eine große Freude.

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.
Knoblauch ist gut fuer Sie!
Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung.
Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes Schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben

Gesundheit garantiert Leistungsfaehigkeit

Wo deutschsprachige Menschen leben, schon früher in Rußland und jetzt in Nord- und Südamerika, ist auch dieses Hausbuch der Gesundheit daheim. Die moderne und reich bebilderte Neuausgabe enthält alle wichtigen Tropen- und außereuropäischen Krankheiten.

Fischer-Dückelmann

Die Frau als Hausaerztin

Umfaßt in einem Band die Beschreibung des gesunden Körpers und seiner Funktionen. Ueber 700 Krankheiten, ihre Verhütungs- und Behandlungsmöglichkeiten sind beschrieben, ausführliche Kur- und Diätvorschriften erläutert. Ganzleinenband mit 944 Seiten, 865 Einzeldarstellungen auf 75 Schwarz- und 36 Vierfarbentafeln, Register mit über 12,000 Stichwörtern als medizinisches Wörterbuch ausgebaut, zerlegbares, farbiges Modell des menschlichen Körpers **Preis $11.95**

Portofreie Zusendung an jede beliebige Adresse des In- und Auslandes.
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Jakob Kröker, ein bevollmächtigter Bibelausleger

Von Hans Brandenburg

(Der Verfasser dieses Lebensbildes ist Leiter des „Missionsbundes zur Ausbreitung des Evangeliums", Korntal bei Stuttgart, Westdeutschland, Nachfolger des Missionsbundes „Licht im Osten", dessen Leiter Br. Jakob Kröker war. Hans Brandenburg ist nicht Mennonit und das erklärt etliche geschichtliche Lücken in dieser Lebensgeschichte. Es ist aber doch wertvoll, aus nicht-mennonitischer Feder eine Abwertung des aus unsrer Mitte hervorgegangenen Gottesmannes zu lesen. — Red.)

In seinen Lebenserinnerungen erwähnt Bischof Wurm, daß er im Jahre 1941 bei einer Tagung der Volksmission in Wernigerode den Leiter des Missionsbundes „Licht im Osten", Jakob Kröker, kennengelernt habe, „einen aus den deutschen Mennoniten in Südrußland hervorgegangenen, tiefgründigen Evangelisten und Bibelausleger". Aus dieser Begegnung ergab sich eine echte Männerfreundschaft der zwei nach Ursprung, Führung und Auftrag so verschiedenen Männer. Wurm traf sich mit Krökers im Urlaub, besuchte sie auch später noch in Wernigerode und nahm zuletzt am Sterbebett Jakob Krökers in der Nähe Stuttgarts Abschied von seinem geliebten Bruder in Christo.

Der kämpferische, große Kirchenführer Deutschlands und der friedensliebende Mennonit aus dem Osten! Welch ungleiches Paar! Und wie ergänzten sie sich doch und lebten aus der gleichen Quelle des göttlichen Wortes!

Wer war Jakob Kröker? Wie ist er geworden? Und was danken wir ihm?

Wer war Jakob Kröker?

Auf dem Lindenberg in Wernigerode am Harz steht das Haus, in dem Kröker jahrzehntelang mit seiner zahlreichen Familie wohnte. Ihm war eine glückliche Mischung von einsiedlerischer Konzentration und weltweitem Reich-Gottes-Blick eigen. Wer ihn in seiner umfangreichen Bibliothek besuchte, staunte, wie vielseitig die biblisch-theologische Bildung Krökers war. Neben der deutschen Gemeinschaftsliteratur und dem reichen asketischen Schrifttum der angelsächsischen Feikirchen fanden sich die Werke Harnacks und Deißmanns, in dessen Seminar in Berlin Kröker hospitiert hatte, ja auch die „religionsgeschichtliche Schule". Neben den Werken Schlatters und der positiven Biblizisten standen die Nachschlagewerke und Kommentare der neueren jüdischen Rabbiner. Gerne zeigte Kröker diese Schätze als glücklicher Besitzer. Aber nur selten gelangte der Gast in das obere „Prophetenstübchen" unter dem Dach. Hier in der Stille, wo das Auge auf das Brockenmassiv des Harzes hinausblickte, empfing der begnadete Schriftausleger jene Inspirationen, die zahllosen Lesern seiner Werke die Augen für Gottes Offenbarungswege öffneten.

Doch hatte Kröker nichts von einem Stubengelehrten. Vielen von uns sind die Besprechungen auf der weiten lichten Veranda seines Hauses, wo seine gastfreie Frau den Kaffeetisch zu decken pflegte, unvergeßlich. Hier trafen sich Missions- und Kirchenleute aus Ost und West, Engländer, Holländer, Skandinavier, Schweizer und vor allem Menschen aus dem weiten Osten der Ukraine und Rußland. Männer und Frauen aller Konfessionen und „Richtungen" konnten hier in der friedlichen Atmosphäre ihre Gedanken austauschen, ohne den andern zu verketzern.

Kröker war in seiner Weitherzigkeit und Friedensliebe ein echtes Beispiel der mennonitischen Gestaltung des Christenlebens. Seine Liebe umfaßte nicht nur die Gemeinde und die weltweite Kirche. Er war ein Freund der Kinder, aber auch der Tiere. Unvergessen bleibt das Bild, wie Vater Kröker zart und liebevoll seine Hühner abends in den Stall leitete. Und als einst unter seinem Fenster ein prachtvolles Wespennest hing, verhinderte er seine Zerstörung und zeigte es dem Gast voller Freude, wobei er lächelnd sagte: „Die Tierlein tun mir nichts, denn sie wissen ja, daß ich Mennonit und daher friedensliebend bin!"

Als im Jahre 1920 der Missionsbund „Licht im Osten" entstand, war Kröker einer seiner Gründer. Sein Initiator war wohl mehr Walter L. Jack, der unermüdliche Rufer und Organisator mit dem brennenden Herzen für Rußland und seine geistliche Not. Aber Kröker wurde und blieb der Theologe dieser neuen Missionsfront im Osten, der Lehrer an der Bibelschule, der begabte Redner auf den Missionskonferenzen. Er sorgte stets dafür, daß jede Missionsfrage biblisch durchdacht und von innerer Erkenntnis her entschieden wurde. Das Nebeneinander der beiden Männer war eine sichtbare Fügung des Herrn der Kirche.

Krökers geistliches Wirken ging aber weit über den Rahmen des Missionsbundes hinaus. Durch seine geisterfüllten Schriften fand er eine weite Gemeinde. Waren es zuerst die Gemeinschaften und Freikirchen, die sich dankbar von ihm und seiner Verkündigung dienen ließen, so wurde er im Laufe der späteren Jahrzehnte auch oft zu Pfarrerkonferenzen gerufen. Wir hören heute noch dankbare Zeugnisse: „Kröker verdanke ich den Zugang zum Alten Testament." Auf den Blankenburger Allianz-Konferenzen fehlte Jakob Kröker selten. Er, der Feind alles Konfessionalismus, war insbesondere eine Verkörperung des Allianzgedankens.

Wie ist Jakob Kröker geworden?

Die aus Holland stammende Familie Kröker soll zu Herzog Albas Zeit — als die Spanier die Niederlande unterdrückten — nach Preußen ausgewandert sein. Hier in der Nähe Danzigs siedelten sich viele der geflohenen Niederländer an. In der Weichsel-Nogat-Niederung haben sie als erfahrene Deichbauer große Verdienste erworben. Katharina die Große von Rußland rief die mennonitischen Bauern in den Osten und versprach ihnen, ihren Glauben und ihre Sitten, besonders die Wehrlosigkeit, zu achten. Etwa 125 Jahre haben zahlreiche Zweige der Kröker-Familie in den deutschen Mennoniten-Siedlungen Südrußlands gelebt.

Jakob Kröker wurde am 31. Oktober alten Stils 1872 in Gnadenthal als erstes Kind seiner Eltern geboren. Wie sein Vater sollte auch er Landwirt werden. Ein schwerer Unfall des Kindes ließ aber diese Hoffnung zunichte werden. Der Knabe lief unbedacht in die scharfe Schneide der Sense auf dem Felde. Seine linke Kniesehne war durchschnitten. Der Arzt schien nicht helfen zu können. Das Bein konnte nicht mehr gestreckt werden. Nur auf den Knien rutschte das Kind durch das Zimmer. Daß ein schlichter Heilkundiger dennoch dem Knaben zu einem gestreckten, wenn auch zeitlebens geschwächten, Bein half, haben die Eltern als ein Wunder des gnädigen Gottes angesehen.

Dieser Eingriff Gottes, Unfall und Heilung, war offenbar ein Mittel der Leitung des Herrn, der den Knaben zu besonderen Aufgaben bestimmt hatte. Durch die Schwächung des Beines, die nie ganz beseitigt wurde, ist der Knabe früh in die Stille geführt worden. Weil er nicht mit den Geschwistern und Freunden umhertollen konnte, wurden bald die Bücher seine Freunde. Daß er aber körperlich nicht ungeschickt war, zeigte er durch manche solide Buchbinderarbeit, die er in der Jugend lernte.

Noch nicht neun Jahre alt war Jakob, als die Eltern mit vielen andern Siedlern gen Süden zogen, um in der Nähe von Simferopol auf der Krim im milden Seeklima der russischen Riviera ein neues Mennonitendorf, Spat, zu gründen. Wie in allen Mennoniten-Siedlungen wurden gleichzeitig mit den Wohnbauten auch die Schulräume errichtet. Die Bibel stand im Mittelpunkt des Elementarunterrichts. Ein reiches Gemeindeleben und eine strenge Zucht der Sitten kennzeichnete diese Siedlungen.

Aber strenges Einhalten frommer Gesetze ist noch kein Leben aus Gott. Vieles war nur erstarrte Tradition. Da sandte Gott einen neuen Geistesfrühling.

Der Anfang war ein schlichtes Traktat, das von zwei Frauen gelesen wurde und in ihnen das Feuer des Geistes entzündete. Ihr Zeugnis fand offene Ohren. Nicht nur die Alten, auch die Jugend und die Kinder wurden von einer tiefen Buß- und Glaubensbewegung erfaßt.

Jakob Kröker war damals 13 Jahre alt. In den Häusern, in denen die Erweckten sich in Abendversammlungen um die Bibel scharten und gemeinsam beteten, traf er stets seine junge Spielgefährtin, Anna Langemann, die nur wenig jünger war als er. Auch sie war von der neuen Freude und von der Liebe zum Heiland erfaßt. In ihr bereitete Gott ihm die künftige Lebensgefährtin und Mitbeterin. Beide Kinder verloren im gleichen Jahre die Mutter. Auch dieses gemeinsame Leid hat sie tief verbunden.

Nach Beendigung der Volksschule entschloß sich der junge Kröker, Volksschullehrer zu werden. Er besuchte eine private Lehrerbildungsanstalt in Simferopol und wurde mit 19 Jahren Lehrer einer kleinen, zwanzig Kinder umfassenden Schule in der Nachbargemeinde (Menlartschik — Red.) von Spat. Hier zeigte sich bald seine pädagogische Begabung und seine Liebe zu Kindern. Wie stets in Zeiten der Erweckung wuchs in jenen Jahren die Liebe der Gemeinde zur Heidenmission. Da meinte der junge Lehrer, auch einen Ruf in die Mission zu haben. Auf seine Meldung hin waren die Aeltesten der Gemeinde bereit, für seine Ausbildung auf dem Predigerseminar des Deutschen Baptistenbundes in Hamburg zu sorgen. Ehe Kröker auf vier Jahre in die nordische Hansestadt zog, schloß er die Ehe mit Anna Langemann, der Liebe seiner Jugend. Die junge Frau begleitete ihren Mann auf zwei Jahre nach Deutschland, um durch Sprachstudium und die Erlernung der Krankenpflege sich für den kommenden Beruf zu rüsten. (Am 18. Aug. 1898 wurde J. Kröker vom Aeltesten der Mennoniten-Brüdergemeinde David Schellenberg, zum Prediger ordiniert. — Red.)

Es mag für das junge Paar eine Enttäuschung gewesen sein, als der eben mit seinem Studium fertig gewordene Prediger vom Arzt kein Gesundheitsattest für die Tropen bekam. Wieder lag Gottes Hand auf dem Steuerruder seines Lebens. Wohl sollte er noch Missionsdirektor werden, aber sein Missionsfeld lag im Osten Europas.

Die deutschen Mennonitengemeinden in Rußland beriefen Jakob Kröker zu ihrem Reiseprediger. Jetzt lernte er die Weite des großen russischen Reiches kennen. Denn bäuerliche Mennoniten-Siedlungen lagen an der Wolga und bis nach Sibirien über den Ural hinweg. Sie lagen in Turkestan und im Kaukasus. Krökers Reisen gingen bis nach Baku am Kaspischen Meer und bis an die türkische Grenze.

Bald zeigte sich, daß der Reisedienst durch literarische Arbeit ergänzt werden mußte. Gemeindeblätter, Kalender und andere Schriften mußten gedruckt werden. (Im Verein mit Abr. Kröker gründete er 1903 die erste mennonitische Zeitschrift in Rußland „Die Friedensstimme" und gab einen „Christlichen Abreißkalender" (seit 1897) heraus. — Red.) Jakob Kröker siedelte mit seiner wachsenden Familie nach einigen Jahren aus Spat auf der Krim nach Halbstadt an der Molotschna über, in jenes Siedlungsgebiet nördlich des Asowschen Meeres. Hier lagen die zentralen Einrichtungen der Mennoniten, vor allem die höheren Schulen und die Ausbildungsstätten für Lehrer. Mit einigen Freunden gründete Jakob Kröker 1904 eine Druckerei und einen Verlag „Raduga", d.h. der Regenbogen. Der Bogen der Gnade Gottes sollte allen Lesern vor die Augen gestellt werden. Von Halbstadt aus wurde die Reisetätigkeit fortgesetzt. Freizeiten für Lehrer und Glaubenskonferenzen wurden veranstaltet. Zu diesen Konferenzen kam auch Dr. Bädekker aus London, der bekannte Evangelist der Gefängnisse Rußlands.

Die Begegnung mit Bädecker hat Kröker, wie er selbst bekennt, aufs tiefste bewegt. Bädeckers Einfluß formt von nun an die Gestalt des inneren Lebens Jakob Krökers.

Durch seine Reisen bekam Jakob Kröker auch die enge Berührung mit der russischen Evangeliumsbewegung, dem sogenannten Stundismus. Und durch Dr. Bädecker fand er Verbindung mit jenem Erweckungsherd in Petersburg, wo die Aristokraten des alten Rußlands vom Geiste Christi erfaßt waren. Dieser Kreis wurde zuerst durch den Flügeladjutanten des Zaren, Oberst Paschkow geführt. Nach seiner Ausweisung aus Rußland sammelten sich die Erweckten im Palais der Fürstin Lieven.

(Fortsetzung folgt.)

3 gute Bücher

von Hoogstraten-Schoch,
der beliebten Verfasserin christlicher Problemgeschichten.

Cornelia — Einer Mutter Kampf. Mit viel Güte und Geduld kämpft eine gläubige Mutter gegen das Eindringen des Zeitgeistes in das Familienleben. Schonungslos offen — aber helfend, gerade wie für uns geschrieben! 336 Seiten. Ganzleinen. $2.95

Die Welt der Jeannine Bossart Der Lebensweg eines jungen Mädchens. Eine Geschichte vom Segen in der Erfüllung täglicher Pflichten. 240 Seiten. Ganzleinen $2.95

Juliana van Hooren. Die Geschichte einer Ehe, ihre Gefährdung und Heilung durch den Glauben. 255 S. $2.95

Diese 3 Bücher sollten in keiner Gemeindebibliothek und in keinem christlichen Hause, in dem man gerne liest, fehlen; denn sie sind eine wahre Hilfe zum christlichen Lebenswandel.

**The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.**

Kanadas 95. Geburtstag

Wenn man für Länder einen Geburtstagskuchen haben würde, dann müßten wir dieses Jahr 95 Kerzen auf den Kuchen für Kanada stellen. Von dem 100sten Geburtstag nur 5 Jahre entfernt, beginnen sich die Pläne für ganz besondere Feierlichkeiten zuzuspitzen, denn eine 100-Jahr-Feier ist schon etwas besonderes.

Trotz der vorgesehenen Feierlichkeiten im Jahr 1967 wurde nicht versäumt, auch den 95. Jahrestag ehrenvoll für Kanada zu begehen.

Am 1. Juli 1962 haben die Städte und Ortschaften, von dem kleinsten bis zu den größten, von einem Ende Kanadas bis zum andern, dem „Dominion Day" ein besonderes Gepräge gegeben. Die Paraden u. Feierlichkeiten waren auf Montag, den 2. Juli, verschoben worden, weil der 1. Juli ein Sonntag war.

Die meisten Nationen in Europa haben Geburtstage, die man nach Jahrhunderten feiert, in den östlichen Ländern sogar nach Jahrtausenden. Unter diesen ist Kanada noch ein Kleinkind, mit dem Charm eines solchen und, natürlich, auch mit den kleinen „Erziehungsfehlern" eines sehr jungen Kindes.

Der Geburtstag Kanadas wird „Dominion Day" genannt, weil es am 1. Juli 1867 war, als die verschiedenen Provinzen in Nordamerika unter dem „British North America Act" vereinigt wurden unter einem Namen: „Dominion von See bis zur See."

Im Gegensatz zu Amerika, das ins Leben gerufen wurde, indem sich die Einwohner in einer Revolution gegen die „Britische Krone" erhoben, entwickelte sich Kanada aus der „Britischen Krone" und unter ihr. Am Anfang des 19. Jahrhunderts gab es natürlich auch hier kleine Aufstände; denn es gab immer solche, die ganz für sich sein wollten, aber im großen und ganzen verlief die Gründung Kanadas in Ruhe und Frieden.

Es war eigentlich die Entwicklung des jungen Giganten Amerika, die aus Kanada eine Nation machte. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts eröffnete sich der Westen Amerikas und im fernen London begann man, ein wachsames Auge auf die Entwicklung des Nachbarn im Süden zu werfen. Es gab da noch zu viele Quadrat-Meilen von Land, bei denen das britische Eigentumsrecht recht kritisch zu betrachten war.

Die verschiedenen Provinzen — einige von ihnen nicht mit ganzem Herzen und nicht ganz von der Idee überzeugt — taten sich dann doch unter der Führung von John A. MacDonald zu einer Konföderation zusammen.

Die Eisenbahn „Canadian Pacific" brachte Britisch-Kolumbien in die Union.

Zwei der Provinzen, die zuerst vereinigt wurden, fielen später wieder ab: Newfoundland und Prince Edward Island. Vier andere, Nova Scotia, New Brunswick, Ontario und Quebec wurden jedoch unter einem Banner in das „Dominion of Canada" geformt, und dies geschah am 1. Juli 1867.

Die Väter der Konföderation vergaßen dabei nicht, die Tür für andere Provinzen ein wenig offenzulassen, falls die andern auch noch kommen sollten.

Und die kamen auch, obgleich Newfoundland 80 Jahre (1949) brauchte, um sich dafür zu entscheiden. Manitoba wurde 1870 Provinz innerhalb der Union. 1 Jahr später wurde Britisch-Kolumbien geformt und trat auch bei. 1873 kam Prince Edward Island dazu und 1905 die beiden neuen Provinzen Saskatchewan und Alberta.

Am ersten „Dominion Day" 1867 rollten die Vollerschüsse über ganz Kanada zu einem königlichen Gruß. Kanonen wurden in Halifax, in Fredericton, in Montreal, in Kingston, in Toronto und in allen anderen Hauptstädten der neuen Föderation abgeschossen. Glocken läuteten von den Rathäusern und Kirchtürmen, und das Volk versammelte sich in den Straßen um die Proklamation zu hören, die Königin Vicoria erlassen hatte und die der neuen Bundeseinheit zum Leben verhalf.

Paraden fanden in den großen Städten Halifax, Toronto, Quebeck, Montreal und Ottawa statt. Das Parlamentsgebäude in Ottawa war beleuchtet und stand in vollem Glanz gegen den Nachthimmel ab. Als er dunkel war, begann die begeisterte Bevölkerung im ganzen Land ein Feuerwerk: Eine Nation war geboren worden! (Can. Scene)

Persönl. Bankschecks!

Wir glauben nicht, daß Du uns absichtlich Verlust verursachen willst, wenn Du uns Deinen persönlichen Bankscheck einschickst. Es ist jedoch Tatsache, daß wir auf jeden Bankscheck von außerhalb Winnipegs, der nicht den Vermerk „add exchange" trägt, 15¢, meistens gar 25¢ verlieren.

Bitte, schickt Eure Abonnementszahlungen oder andere kleine oder große Zahlungen nur in „Postal Money Order"!

Wenn jemand es jedoch als bequemer findet, einen persönlichen Bankscheck zu schicken, so nehmen wir den sehr gerne an, aber bitte, mit „add exchange" darauf!

Viele kleine Verluste von 15¢ und 25¢ machen großen Verlust aus, und werden durch die Bankschecks verursacht, die nur für die uns treffende Summe ausgestellt sind.

Bankschecks aus den USA wolle man bitte 25¢ hinzufügen.

Euer gefälliges Entgegenkommen wollen wir dankbar schätzen!

Das jüdische Jahr

Das jüdische Jahr zählt 383 Tage und 54 Sabbate. Am 11. und 12. September feierten die Juden den Beginn des nach ihrem Kalender 5722. Jahres, des 10. Jahres des 205. Sonnenzyklus, des 3. Jahres des 302. Mondzyklus (das Mondjahr hat bekanntlich 13 Monate).

Das jüdische Jahr, das am 11. September abends begann, ist das 2272. Jahr des Bundes, das 1893. seit der Zerstörung des Tempels und das 14. seit der Gründung des Staates Israel.

Die jüdische Neujahrsfeier umfaßt zwei Tage und geht dem größten Fest der Juden, nämlich dem Versöhnungsfest, das am 19. September um 10 Minuten vor 7 Uhr p.m. begann und am 20. um 7.30 Uhr p.m. zu Ende ging, zehn Tage voraus.

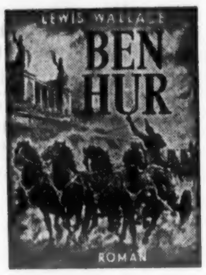
Packende Geschichtenbücher

Prächtig eingebunden und hervorragend ausgestattet. Keine Broschüren, sondern solide Geschenkbücher, die wenig kosten, aber tief beeindrucken. Vergleichen Sie die herabgesetzten Preise!

Heinrich von Eichenfels. Christoph von Schmid. Eine fromme Geschichte aus guter alter Zeit. 70 Seiten. Halbleinen .... **95¢**

Quo vadis. Henry Sienkievicz. Aus der Zeit der ersten Christenverfolgung unter dem grausamen Kaiser Nero. 368 Seiten **1.75**

Atombändiger. Gerhard Pfahler. Eine ganz neuzeitliche, sehr ernste Novelle des Lebens. Ganzleinen **1.75**



Ben Hur. Lewis Wallace. Roman aus der Zeit Christi. Auflage: 366,000! Ganzleinen. 275 Seiten **1.75**

Robinson Crusoe. Daniel Defoe. Seit 200 Jahren das meistgelesene Jugendbuch. Vom Leben auf einsamer Insel .... **95¢**

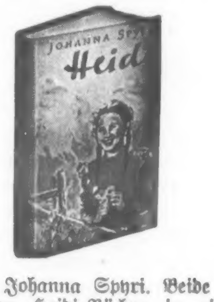
Der Vogel Jakob. Hedwig Lohß. Die Geschichte eines Mannes, der einen Vogel hatte. Gotisch. Ganzleinen. 270 Seiten. **1.95**

Die letzten Tage von Pompeji. Edward Bulwer. Die Geschichte der durch Vulkanausbruch zerstörten Stadt. 248 S. **1.75**

Sigismund Rüstig. Frederik Marryat. Ein bewährtes Jugendbuch eines frommen Seemannes. 234 Seiten. Halbleinen .... **95¢**

Kurze Geschichten für Kinder und solche, die Kinder liebhaben von Johanna Spyri. Prachtbd. 326 Seiten **1.75**

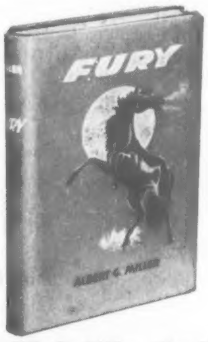
Wanderer auf rechter Straße. Hans Dittmer. Das Erleben einer Flüchtlingsgruppe. 152 Seiten. Ganzleinen **1.95**

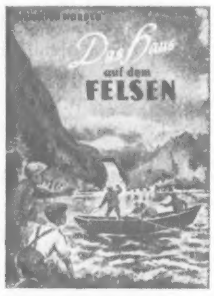


Kathrin. Bertha Schmidt-Eller. Die Geschichte eines segensreichen Fräuleins, das in allem raten kann **1.25**

Heidi. Johanna Spyri. Beide berühmten Heidi-Bücher in einem Band. Kinderverständlich. 272 Seiten **1.75**

Des Waldbauern Friedel. Margarete Lenk. Eine Erzählung von der berühmten christlichen Dichterin. 127 Seiten **1.75**





Fury. Alb. G. Miller. Eine Pferdegeschichte für junge Leser. Sehr spannend. 208 Seiten. Mit Bildern **1.50**

Das Haus auf dem Felsen. H. Norden. Eine Erzählung aus der Gegenwart. Sehr spannend. Mit Bildern. 125 Seiten **1.75**

Verborgene Brücken. Emily Lehmann. Ein Stück farbiges buntes China, gesehen durch die Augen einer Missionarin **1.75**

Fury und die Mustangs. Albert G. Miller. Fortsetzung von Fury. Sehr spannend erzählt. 221 Seiten. Mit Bildern **1.95**

Fury. Das Rätsel der hohlen Fichte. William Fenton. 3. Band der Fury-Serie. 204 S. Illustriert **1.95**

Rin Tin Tin. Doris Schröder. Packende Geschichte für junge Leser. 2 Bände. Mit Bildern. Je Band **1.95**

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED

159 Kelvin St. **Winnipeg 5, Man.**

oder von der nächstgelegenen Christian-Press-Agentur

In BRITISH COLUMBIA: **Dick's Bible & Book Store,** Box 384, Clearbrook
George F. Warkentin, 4096 Nithsdale Street, Burnbay 1, Phone: HE 1-7180

In ONTARIO: **J. P. Dyck,** Box 46, Virgil. — **Jacob Epp,** 110 Erie South, Leamington
Mission Bookshop, 10 Griffin Avenue, Kitchener, Phone: SH 3-3517

In ALBERTA: **J. Dueck,** Box 176, und **Economy Corner,** Box 179, Coaldale

In MANITOBA: **Bible Book & Supply Room,** Box 505, Mountain Ave., Winkler
Christian Bookstore, Miss M. Giesbrecht, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan

Aus Rußlandbriefen

Werter Freund! Von den alten Menschen, die damals in Nr. 6 waren, sind bald alle gestorben. Es leben noch Frau Lehn und Js. Braun und wir beide. Und wir sind auch schon da, daß wir bald weg müssen.

Das Begräbnis der Tante Js. Braun war unter den Bäumen auf dem Abram-Janzens-Grund, da wohnten Js. Brauns.

Nr. 6 ist mir nicht so eigen als Nr. 3. Da habe ich auch gewohnt. Dort bin ich mit den Geschwistern eines Geistes geworden. Wir haben jetzt auch Radio im Hause. Wie schön ist es doch. Es ist ja meistens Russisch.

Es ist mir so schön vorgekommen, daß die Umgebung das Wort hören durfte und so manches schöne Lied. Wir sind gesegnet worden. Wir sind sehr dankbar dafür. Die Sendung kam von Südamerika, Gorod Kito. Sie bieten Verschiedenes. Wenn du kannst, tue es an unserer Stelle (den Geschwistern in Quito zu danken — Einsender). Wir sind für die Liebe, die sie an uns tun, sehr dankbar. Der Herr möge ihnen lohnen, was sie an uns tun. Grüße auch alle, die nach uns fragen.

Anna Harms

(Eingesandt von Joh. Penner, Greendale, B.C.)

Elm Creek, Man.

Elm Creek, Man.

Am 17. Juni hatten wir hier ein Ordinationsfest. Es betraf die Geschw. P. P. Hildebrandt von Sperling. Br. Hildebrandt hatte der Gruppe dort schon eine Reihe von Jahren treu gedient. Er hat sich auch oft an der Wortverkündigung beteiligt. Nun kamen die Geschwister mit dem Wunsche vor die Konferenz, ihn zu ordinieren. Dadurch, daß die Feier im Bethaus der Elm-Creek-MBG stattfand, durften alle Geschwister von hier an dem Segen teilnehmen.

Br. C. C. Peters, der zu dieser Zeit in Manitoba arbeitete, war der Einladung gefolgt und diente mit einer Ansprache und bei der heiligen Handlung mit unsern Brüdern H. Enns und Jak. Wiens.

Am 24. Juni wurde unser lieber Bruder H. Esau zu Grabe getragen. Nach einem langen schweren Krebsleiden schlug am 20. Juni seine Erlösungsstunde. Ueber 4 Monate hat er unter großen Schmerzen im Hospital gelegen. Viel und ernstlich ist für ihn gebetet worden, und in letzter Zeit, da die Not so groß wurde, wurde viel darum gebetet, der Herr möchte ihn doch bald zu sich nehmen. Einerseits fühlt man den Trennungsschmerz, andererseits wieder dürfen wir froh sein, daß er nun allem Leiden enthoben ist und den schaut, an den er geglaubt hat. Worte des Trostes sprachen die Brüder J. Funk, H. Enns und Arthur Kliewer. Auf dem Friedhofe diente Br. Jak. Wiens.

Der Farmer muß in diesem Jahr durch schwere Proben gehen. Die Saat ist da, die guten Maschinen stehen bereit, die Aussaat kann aber des nassen Wetters wegen nicht erfolgen. Eine Woche nach der andern hat man gewartet, und schließlich kann man gewisse Flächen besäen (der eine mehr, der andere weniger), aber man sagt sich, es ist eigentlich schon zu spät. Wir, als Gläubige säen auf Hoffnung; wir tun den kleineren Teil; aber der Segen kommt von oben, sonst ist unsere Arbeit vergeblich. Daß der Herr heute noch Wunder tut, haben wir im vergangenen Jahr klar sehen dürfen. Wie dürre der Sommer auch war, so durften wir doch im Herbst eine Ernte einheimsen. Wenn es dem Herrn gefällt, kann er mehr in einem nassen Jahr geben. „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat." (Hebr. 10, 35).

Herzlich grüßend,

J. J. Funk

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

Vancouver, B.C.

MBG

Am 1. Juni hatte unsere Gemeinde einen Familienabend. Der Chor diente mit Liedern, und auch einzelne Familien dienten mit Liedern. 5 Predigerschwestern legten Zeugnisse ab.

Ein Kinderchor sang einige Lieder. Gedichte wurden deklamiert und einige Musikstücke wurden vorgetragen. Die Geldsammlung soll zum Ankauf eines Pianos für das Sonntagsschulheim dienen. Der Familienabend war uns zum Segen.

Am Pfingstsonntag besuchte uns Br. George Martens, der schon 14 Jahre unter den Duchoboren arbeitet, und predigte in Englisch. Bruder Wiens sprach über „die Pfingstpredigt Petri" nach Apg. 2.

Mittwoch, 13. Juni, besuchte uns Br. H. H. Janzen von Clearbrook. In der Gebetsstunde wurde besonders der MBG in Europa gedacht. In seinem Bericht betonte Br. Janzen besonders die Notwendigkeit der MBG-Arbeit und anschließend zeigte er Lichtbilder.

Am 3. Sonntag im Monat unserem Abendmahlssonntag, diente der Chor mit Liedern und es wurde zu Zeugnissen Gelegenheit gegeben. Zeugnisstunden sind Segensstunden. Br. Gerh. Janz predigte über 1. Mose 3. Anschließend teilte Br. Langemann das Mahl des Herrn aus.

Am 21. Juni hatten alle sechs Frauenvereine unserer Gemeinde ihre Abschlußfeier des verflossenen Arbeitsjahres. Jede Leiterin gab einen Bericht über die getane Arbeit. In einem Gespräch, das einer der Frauenvereine brachte, wurde die Notwendigkeit der Weiterarbeit betont. Bei Kaffee und Kuchen fand die Feier ihren Abschluß.

Am letzten Sonntag im Juni diente Br. Andreas Balzer mit einer Ansprache nach Hebr. 13, 9.

Korr.

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.
Mennonitische Sparkassen Vereinigung
Suchen Sie, Ihr Spargeld vorteilhaft anzulegen?
1961 zahlten wir 4½ Prozent Dividenden,
zudem ist das angelegte Geld versichert.
Bedürfen Sie einer Anleihe für irgendeinen guten Zweck?
Wir leihen Geld aus, wobei die Anleihe auch versichert ist, das heißt, im Sterbefalle wird der unbezahlte Teil der Anleihe gestrichen.
Hauptoffice: 284 Kennedy Street, Winnipeg 2, Manitoba, Telephone: WHitehall 3-0488
Kildonan-Office: 1133 Henderson Hwy., Winnipeg 16, Manitoba, Telephone: ED 4-7455

Aus Leserbriefen

Vancouver, B.C.

Wir danken sehr für das pünktliche Zusenden der lieben „Mennonitischen Rundschau." Im Geiste machen wir manche weite Reise mit. Wir freuen uns besonders wenn junge Geschwister nach einigen Jahren Arbeit wieder in die Heimat zurückkehren dürfen. Der Herr wolle sie auch in der Zukunft segnen.

Und wenn uns auf dem ersten Blatt der lieben Rundschau 50, 100 und mehr lebensfrohe Menschen anblicken, so ist es ganz richtig, wenn wir auch das Kreuzchen sehen, das uns mahnt: Unseres Bleibens ist nicht hier!

Gottes Segen und Beistand in der reichen Arbeit.

A. Kröker, 365 E 40th Ave., Vancouver 15, B.C

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—2)

Themse betraf, sogar mit dem Tode bestraft wurde.

— Jacob Friesen, 678 Harbison Ave., Winnipeg, wurde gerichtlich mit einer Geldstrafe wegen Trunkenheit am Steuer seines Autos bestraft.

— Isaac Wieler, Gretna, Manitoba, und Diedrich Elias, Hochfeld, Man., erhielten beide gerichtliche Strafen wegen tätlichen Angriffs. Wieler erhielt zugleich eine weitere Strafe, weil er Minderjährigen alkoholische Getränke zugänglich gemacht hatte.

■

— Aus dem „Mennoblatt" entnommen:

Volendam, Paraguay: Am 12. Mai wurde in unserem Hafen der erste Mais der diesjährigen Ernte verladen. Es wird jetzt fast Tag und Nacht Mais gedroschen und zum Hafen gefahren.

— Dr. Bensch von der westdeutschen Botschaft in Asuncion war einige Tage in der Kolonie Volendam auf Besuch. Er sprach auf einer Versammlung in der Zentralschule und zur Jugend. Beim Besuch im Krankenhaus überreichte er einen Scheck zum Ankauf von Instrumenten.

Bella Vista, Paraguay: Im Januar dieses Jahres fuhr der Arzt aus der japanischen Kolonie „Alto Parana" nach Encarnacion. Er hatte 5 Schwestern im Jeep. Als man über eine Brücke fuhr, kam das Fahrzeug ins Schleudern, stürzte vom hohen Damm herunter und überschlug sich einige Male. Der Arzt war sofort tot. Die Krankenschwestern kamen mit dem Leben davon. Die Frau des jungen Arztes war noch in Japan und wollte ihrem Manne nach Paraguay folgen.

— Ein schweres Unglück ereignete sich am 22. März. Die Kupplung eines schwerbeladenen Anhängers brach beim Bergauffahren. Der Anhänger sauste mit rasender Geschwindigkeit bergab, kippte um und schüttete seine Dachziegelladung aus. Frau Franke, die auf dem Anhänger saß, wurde 8 Meter weiter nach hinten geschleudert. Nach einer halben Stunde starb die Bewußtlose. Die Familie Franke hat drei schulpflichtige Kinder.

—Die deutsche Kolonie Obligado feierte am 26. Mai bei großer Beteiligung ihr 50jähriges Bestehen. Dr. Bensch von der westdeutschen Botschaft in Asuncion und ein Repräsentant der Regierung waren ebenfalls zugegen.

— Die deutsche Schule, Bella Vista 3, hat in diesem Jahr in 6 Klassen 96 Schüler. Davon sind 81 deutsche Kinder und 15 Paraguayer. Der Unterricht wird zum größten Teil in deutscher Sprache gehalten. Es unterrichten in der Schule zwei Lehrer. Die Examen für den spanischen Teil werden durch den Staat abgenommen. Die Schule hat staatliche Anerkennung. Durch Vermittlung der westdeutschen Botschaft erhielt die Schule eine große Kiste Bücher zugeschickt: 85 Bände Unterhaltungsliteratur, viele Lehrbücher, Atlanten, Schülerlexika, Bilderbücher und viele andere wertvolle Bücher. Ohne die kräftige Mithilfe der westdeutschen Botschaft wären die deutschen Schulen am Alto Parana nicht so gut und so schnell ins „Schulgeleise" gekommen, wie sie es heute schon sind.

Friesland, Paraguay: Am 27. Mai feierten wir das Erntedankfest im Versammlungshaus zu Rückenau. Der Saal war überfüllt mit Teilnehmern, die mit Pferdefuhrwerken, Lastautos und Traktoren gekommen waren. Außer vielen Erwachsenen waren auch Hunderte von Kindern zum Fest erschienen. Der Saal war mit den Ernteerträgen ausge-

Helene-Hübener-Bücher

Reich in Gott. Zwei sehr verschiedene junge Mädchen verbindet eine innige Freundschaft, aber durch den tiefen Glauben von Maria und die äußerliche und leichtsinnige Art der Lisa müssen ihre Wege schließl. auseinandergehen. Spannend geschrieben. 240 Seiten. Ganzleinen $2.25

Unter einem Dach. Eine kinderreiche Familie zieht aus einem stillen Forsthaus in ein großes Mietshaus am Rande der Großstadt. Dort treffen sie mit anderen Menschen und anderen Schicksalen zusammen, mit denen sich ihr Leben verknüpft. 224 Seiten. Ganzleinen $2.25

Maria u. Lisa. Fortsetzung von „Reich in Gott". Nach vielen Jahren auf getrennten Wegen finden sich die ehemaligen Freundinnen durch ihre Kinder wieder zusammen. Die gläubige Maria kann Lisa aus großer Not helfen und sie zu Gott führen. 256 Seiten. Ganzleinen $2.25

Im Rosenhaus. Die beiden Schwestern Julia und Anna und ihre eigentümlichen Erlebnisse im geerbten Rosenhaus. Die Wege führen zusammen und auseinander und wieder zusammen. Gott aber bleibt der Herr auch des tragischen Schicksals. 206 Seiten. Ganzleinen $2.25

Es muß doch Frühling werden. Wenn auch die ernsten und frohen Begebenheiten aus dem Leben der jungen Menschen in diesem so prächtigen Buch einer vergangenen Zeit angehören, haben sie doch nichts von ihrer Frische verloren. 236 S. Ganzleinen $2.25

Verschlungene Wege. Packende Erzählungen sind in diesem Buch zusammengefaßt. Alltägliche Geschehnisse und Schicksalsschläge, die jedem von uns begegnen können, uns umwerfen können — oder aber unter göttlicher Führung stärker machen. 223 Seiten. Ganzleinen $2.25

Alle anderen Titel von Helene-Hübener-Büchern sind zur Zeit nicht mehr zu haben.

Wir können die Bücher von Helene Hübener für alle Gemeinde- und Schulbibliotheken wärmstens empfehlen.

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.

oder von der nächsten Christian-Press-Agentur:
In B.C.: **Dick's Bible & Book Store**, Box 384, Clearbrook. — **George F. Warkentin**, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1 (Vancouver). In ONTARIO: **J. P. Dyck**, Box 46, Virgil. — **J. Epp**, 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop**, 10 Griffin Ave., Kitchener. — In ALBERTA: **Pred. Jacob Dück**, Kolporteur der Alberta-MBG, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner**, Box 179, Coaldale, Alta. In MANITOBA: **Bible, Book & Supply Room**, Box 505, Winkler. **Miss Marg. Giesbrecht**, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

schmückt, wie: Zuckerrohrstangen von über 4 Meter Länge, Bananenstauden von über 100 Pfund Gewicht. Während einer Versteigerung der gespendeten Sachen regnete es in Strömen. Bei großer Beteiligung wurde alles verkauft.

Neuland, Paraguay: Auf sieben Stellen wurde in diesem Jahr in Neuland Erntedank- und Missionsfest gefeiert.

— Am 3. Juni fand in Halbstadt bei der MG ein Predigerordinationsfest statt. Es wurden die Brüder Wilhelm Sawatzky aus Tiege und Heinrich Derksen aus Schönhorst ins Predigeramt eingeführt.

Fernheim, Paraguay: Am 4. Juni eröffnete die Bibelschule in Filadelfia den Unterricht. Es haben sich in diesem Jahr 43 Schüler gemeldet.

— Am 9. Juni fand eine allgemeine Konferenz der Lehrervereine von Fernheim und Neuland in Filadelfia statt. Auf der Arbeitsgemeinschaft am Vorabend der Konferenz sprach Dr. F. C. Peters von Kanada zu den Lehrern.

— Pred. Martin Dürksen und Familie aus Buenos Aires, Argentinien, werden in Asuncion, Paraguay, Quartier nehmen, von wo aus er im Auftrage des MCC in Südamerika arbeiten wird.

— Die Zentralschule erhielt eine Kiste mit 185 Schallplatten klassischer Musik. Es handelt sich dabei um eine Spende des Bluffton-Colleges in den USA.

— Harry Harder aus Nordamerika, der am Trans-Chaco-Weg arbeitet, geriet zwischen zwei Maschinen und erlitt schwere Quetschungen. Er mußte von Filadelfia in einem Flugzeug abgeholt und nach Asuncion gebracht werden.

— Dr. S. L. Löwens besonderes Interesse gilt Schlangen, die er auf Parasiten untersucht. Dazu ist der Professor für Naturwissenschaften vom Taborcollege in Hillsboro, Kans., USA, mit seiner Gattin in den Chaco gereist. Es war eigenartig, wie die Schlangen selber mitzuarbeiten schienen. Sie kamen schon am ersten Tage, als Prof. Löwen hier eintraf, aus ihrem Versteck hervor. Ein paarmal erhielt er zwei „auf einen Schlag", denn die eine hatte eine andere verschluckt. Sehr bald hatte es sich herumgesprochen, daß wir Schlangen haben wollten, wenn möglich lebendige. Und die Leute in den Dörfern und auch in Fernheim halfen eifrig mit, indem sie diese Reptile zum „Schlangendoktor" (wie ihn unsere Sechsjährige nannte) brachten. Auch die Indianer waren hilfsbereit, indem sie allerlei „Getier" herbrachten, allerdings mit der Frage: „Woafäl kost daut?" — Heute hat Dr. Löwen bereits 65 Schlangen gesammelt, 15 verschiedene Arten. Wenn mal kühles Wetter einsetzte und das „Schlangengeschäft" eingefroren war, untersuchte Dr. Löwen Fledermäuse (die wir in Mengen auf unsern Dachböden haben), Frösche, Eidechsen, Schildkröten, Gürteltiere und verschiedene Vögel. (Nachricht von Dr. Wilh. und F. Käthler.)

* * *

Polen. — Die 31. Internationale Posener Messe hat als Schauplatz für den Ost-West-Handel und den Handel zwischen den einzelnen Ostblockstaaten in diesem Jahr eine noch größere Rolle als bisher gespielt.

Vollendung

Der Erde Saum streift stumm des Schöpfers Hand,
Aus Rauch und Flammen steigt ein neues Land.

Das Wasser dampft, die Morgenfeuer glühn,
Scheu raunt der Wald, und tausend Blumen blühn.

Lichtbrücken spannt des Himmels neuer Dom,
Und tief und mächtig braust des Lebens Strom.

Und Gottes Ruf sprengt stark der Gräber Tor,
Erlöste Menschen schreiten draus hervor.

Im Licht des Herrn, das alle Stirnen streift,
Der Sehnsucht Blume zur Vollendung reift.

Der letzte Sinn des Lebens ist enthüllt,
Und Mensch und Erde strahlen Gottes Bild.

* * *

Indien. — Der indische Ministerpräsident Nehru hat heftige Kritik an den USA und Großbritannien geübt, weil sie in Fragen wie Goa und Kaschmir „immer eine indienfeindliche Haltung" einnähmen. Er verurteilte in einer Rede vor dem Parlament insbesondere die USA, die bei der Kaschmir-Debatte des Weltsicherheitsrats nicht die Interessen Indiens vertreten hätten.

* * *

Westdeutschland. — Zu einem Ereignis, wie Europa es nach dem Kriege noch nicht erlebte, wurde in Hamburg die Festvorstellung zu Ehren Igor Strawinskys. Der Achtzigjährige wird als der bedeutendste lebende Komponist unserer Zeit betrachtet.

— Zweitausend Soldaten und Offiziere aus französischen, kanadischen, amerikanischen und deutschen NATO-Verbänden trafen in Ulm zusammen, um „die Gemeinsamkeit des christlichen Glaubens" zu demonstrieren.

— Die Hamburger Telefonseelsorge, die 1959 eingerichtet wurde, erhält rund 20 Anrufe täglich. Das sind 7,000 Anrufe im Jahr. Aus vielen zunächst anonymen Anrufen entwickeln sich in immer stärkerem Umfang persönliche seelsorgerliche Kontakte mit ratsuchenden Menschen, so daß eine weitergehende individuelle Hilfe mannigfacher Art möglich und erforderlich wird.

— Der größte geschmiedete Reaktorkessel der Welt wird von einem Industriewerk bei Osnabrück für den Mehrzweck-Forschungsreaktor in Karlsruhe gebaut. Das Gewicht des Kessels wird 304 Tonnen betragen. Er soll nach einer Bauzeit von zweieinhalb Jahren fertiggestellt sein.

* * *

Norwegen. — Die norwegischen Baptisten treiben eine rege Bootsmission unter den atlantischen Fischerleuten. Das Boot der Mission folgt den andern auf hohe See. Der Evangelist hält auch Gottesdienste in den Fischerdörfern auf den 150 000 Inseln, die entlang der norwegischen Küste liegen, ab.

* * *

Westneuguinea. — Wiederum sind indonesische Fallschirmjäger in dem umstrittenen Gebiet von Westneuguinea abgesprungen. Der indonesische Angriff löste Ueberraschung aus, weil Holland jetzt seine prinzipielle Zustimmung zu dem „Bunker-Plan" gegeben hatte, der eine etappenweise Uebergabe West-Neuguineas an Indonesien vorsieht. Die Holländer wollen diesen Kolonialbesitz, der ihnen nur Lasten und keinen Nutzen bringt, ohnedies aufgeben. Es handelt sich nur darum, wie sich das ohne Gesichtsverlust bewerkstelligen läßt. Wobei das beharrlich verfochtene holländische Argument dies ist, daß dem Selbstbestimmungsrecht der Papuas Rechnung getragen werden müsse.

* * *

Laos erkennt den Schutz der SEATO nicht mehr länger an, erklärte der Ministerpräsident der neuen Koalitionsregierung, Souvanna Phouma, bei seiner Amtseinführung. Die neue Regierung hat die Feuereinstellung an allen Fronten befohlen und damit den Bürgerkrieg beendet. Die Befriedigung in Laos bezeichnete Chruschtschow als ein Beispiel auch für die Lösung der Berlin-Frage. Dieser Gedankengang ist jedoch schon einmal von Präsident Kennedy zurückgewiesen worden.

* * *

Italien. — Stürmischer Beifall im Gerichtssaal, scharfe Kritik in der Oeffentlichkeit — das war die Reaktion auf eines der erstaunlichsten Urteile. Der Urteilsspruch schloß den Mafia-Prozeß von Messina ab, in dem es um Morde und zahlreiche Erpressungen gegangen war. Angeklagt waren vier Kapuzinermönche und drei Landarbeiter. Laut Anklage hatten alle Angeklagten zu einem Verbrecherring gehört. Die Arbeiter wurden zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt, während die Mönche freigesprochen wurden, weil sie die Verbrechen in einer Notstandssituation begangen hätten.

Rumänien. — Rußlands Premier Chruschtschow erklärte rumänischen Bergarbeitern, daß sie ihren Lebensstandard nur verbessern können, wenn sie schwerer arbeiten. „Nur in harter Arbeit kann der Kommunismus aufgebaut werden", sagte Chruschtschow, der es ausdrücklich ablehnte, auf die Schwierigkeiten der Produktion im Sowjetblock einzugehen, weil amerikanische Journalisten an der Versammlung teilnahmen.

* * *

Türkei. — Wenn Verkehrspolizisten in der Türkei einen Autofahrer anhalten, der betrunken ist, nehmen sie ihn in ihrem Wagen auf eine kleine Fahrt mit. Nach etwa 15 Meilen setzen sie ihn auf die Straße und lassen ihn dann zu Fuß zu seinem Wagen zurückmarschieren.

* * *

Kanada. — Die Bank von Kanada hat den Diskontsatz von 4,18 auf 5,17 Prozent angehoben. Dies war die bisher erheblichste Verteuerung des kanadischen Notenbankzinses innerhalb einer Woche.

— Bei Winnipeg soll eine großangelegte Flußregulierung für 83 Millionen Dollar gebaut werden. Die finanzielle Unterstützung des Projektes wurde durch die kanadische Föderalregierung zugesagt. Ein Ueberschwemmungskanal beginnt 3 Meilen südlich von St. Norbert, fließt östlich von Transcona vorbei und mündet bei Lockport wieder in den Red-River. Ein weiteres Teilprojekt ist ein Kanal, der den Assiniboine-River bei Portage la Prärie mit dem Manitobasee verbindet.

— Der Kanadische Jüdische Kongreß hat beantragt, die Juden in Kanada den anderen Religionen auch in Bezug auf die Schulen gleichzuschalten. In Quebec teilt sich das Schulsystem in katholisch und protestantisch. Die Juden zahlen Schulsteuer an die protestantische Schulbehörde, dürfen aber keine Kandidaten dafür zur Wahl stellen.

* * *

Nigerien, der Gigant unter den Staaten Afrikas, hat seine erste schwere Krise erlebt. Bisher ist die Nigerische Föderation geradezu ein Musterbeispiel dafür gewesen, wie alle Fehler vermieden werden können, die im Kongo und an anderen Stellen gemacht worden sind. Die Föderation besteht aus drei Gebieten: Westnigerien, in

(Fortsetzung auf S. 16—2)

Martens,
Goulet, Falk & Steen
Deutschsprechende Rechtsanwälte,
Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Buldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4-4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Die von 1452 bis 1455 gedruckte Gutenberg-Bibel im Gutenberg-Museum in Mainz, Westdeutschland.

Gutenberg-Museum in Mainz

In Mainz wurde das neuerbaute Gutenberg-Museum eröffnet. In dem wiederhergestellten Patrizierhaus „Zum Römischen Kaiser" sind die Arbeitsräume, die Bibliothek, das Gutenberg-Seminar, die Gutenberg-Gesellschaft und die Forschungsstelle Papiergeschichte untergebracht. Die Ausstellungsräume befinden sich in dem imposanten Neubau, einem der modernsten Museumsbauten in Deutschland. Der Besucher des Museums lernt hier alle Gebiete von Schrift, Buch und Illustration bei allen Völkern und zu allen Zeiten kennen. Eine Klosterschreibstube des Mittelalters, eine alte Papiermühle, die in Tätigkeit vorgeführte Gutenberg-Werkstatt, eine Zeitungsdruckerei des 18. Jahrhunderts und eine moderne Druckwerkstatt sind besondere Anziehungspunkte.

Beim Ausbau des Weltmuseums der Druckkunst sind neue Wege beschritten worden. Das Museum will durch die Art seiner Aufstellung Laien und Forscher gleicherweise ansprechen.

Durch farbige Uebersichten und Tabellen wird die Entwicklung der Schrift- und Druckkunst sichtbar gemacht. In einer eigenen Schriftausstellung ist die Entwicklung an ausgewählten Originalbeispielen durch 5,000 Jahre zu verfolgen. In der Eingangshalle des Museums hängt eine große Weltkarte, auf der die Ausbreitung der Druckkunst in den Ländern der Erde dargestellt ist. Die Besucher aus allen Erdteilen können mit einem Blick erkennen, in welchem Jahr die Druckkunst in ihr Land gekommen ist.

Das Herz des Weltmuseums der Druckkunst ist der wohlgesicherte Tresorraum, in dem die größten Kostbarkeiten des Hauses diebes- und feuersicher ausgestellt sind. Ein Wallfahrtsziel der Drucker aus aller Welt ist von jeher die Gutenberg-Bibel in ihrer makellosen Schönheit. Die Stadt Mainz besitzt ein herrliches breitrandiges Exemplar. Im gleichen Raum sind der Mainzer Psalter in einer Ausgabe von 1459, das Catholicon von 1460, die Schöfferbibel von 1462 und das handgeschriebene Gebetbuch Karls des Kühnen zu sehen. Außerdem sind hier die seltenen Donatdrucke Gutenbergs und frühe Einblattdrucke aus Schöffers Werkstatt ausgestellt.

Erlesene Drucke

Ein besonderer Raum ist der Person Johannes Gutenbergs gewidmet. Hier sind Bildnisse und Urkunden sowie Bilder seiner Mainzer Druckhäuser zu sehen. In den anschließenden Räumen sind dann erlesene Drucke vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart ausgestellt. Einen breiten Rahmen nehmen dabei die Frühdrucke der einzelnen Länder und Städte ein. Das Gutenberg-Museum und die Mainzer Stadtbibliothek besitzen Originale, die trotz ihrer nahezu 500 Jahre so gut erhalten sind, als ob sie eben erst die Presse verlassen hätten. Viele dieser früheren Druckwerke sind, mit Holzschnitten geschmückt, die mit der Hand koloriert sind. Die großen Kostbarkeiten der Buchkunst, wie der in Ulm gedruckte Atlas von 1482, der Nürnberger Schatzbehälter von 1483 oder der Poliphilus von 1499 aus Venedig sind in bewundernswürdigen Exemplaren vorhanden. Aus dem 16. Jahrhundert können die bedeutendsten Holzschnittwerke, die Kaiser Maximilians Theuerdank von 1517 und die ersten Kupferstichwerke gezeigt werden. Auch die Buchkunst des 17. und 18. Jahrhunderts ist in ihren fein illustrierten Büchern gut vertreten. Von den Druckern der großen Schriftkünstler und Typographen des 18. Jahrhunderts Baskerville, Bodoni, Didot, Ibarra und Breitkopf sind die Hauptwerke vorhanden.

Der Erneuerung des Buches durch den Engländer William Morris ist ein eigener Raum gewidmet. In mehreren Räumen werden die Hauptwerke der Buchkunst und der Buchillustration unseres Jahrhunderts gezeigt, besonders die einzigartigen Leistungen der deutschen Privatpressen, die sich würdig neben die Leistungen der Frühdrucker stellen können.

Die Gegenwart

Weitere Räume gehören den Druckern der jüngsten Gegenwart und den jeweils preisgekrönten Büchern des Jahres der verschiedenen Nationen. Ueber dem Durchschnitt liegende Neuerscheinungen finden hier in ständigem Wechsel ihren Platz. Neben den schönen Druckwerken sind in verschiedenen Räumen Bucheinbände aus 1000 Jahren, Schreibmeisterbücher, Kinderbücher, Buchillustrationen aller Jahrhunderte, japanische Drucke und andere Sammlungen ausgestellt. Die einzelnen graphischen Techniken, wie Holzschnitt, Lithographie, Kupferstich und Radierung, werden mit den dafür erforderlichen Instrumenten und in Originalbeispielen gezeigt.

Ein Raum des Museums ist wechselnden Ausstellungen vorbehalten, denn es ist nicht möglich, alle Sammlungen gleichzeitig zu zeigen. Das Gästebuch des Gutenberg-Museums zeigt Tag für Tag Einträge von Besuchern vieler Länder. Kein kulturell interessierter Fremder will Deutschland verlassen, ohne in Mainz Gutenbergs Meisterwerk und die großen Leistungen seiner Nachfolger gesehen zu haben. Der Aufbau des Weltmuseums der Druckkunst war eine Notwendigkeit. Wer die 35 Ausstellungsräume aufmerksam durchwandert, der wird einen Begriff bekommen von der Macht und der Größe des gedruckten Wortes und von der weltverwandelnden Erfindung des Mainzers Johann Gutenberg.

Die rekonstruierte Gutenberg-Werkstatt im Gutenberg-Museum zu Mainz, Westdeutschland.

Kanäle, Flüsse und Seen, von Trenton am Ontariosee bis nach Port Severn an der Georgian Bay, helfen alle die 240 Meilen lange, mit Bäumen begrenzte Trent-Wasserstraße zu bilden. Diese Wasserstraße ist eine der gesuchtesten der Welt, weil sie durch ihre eigene Schönheit viel Erholungssuchende anlockt. Im letzten Jahr wurde die Trent-Wasserstraße von 86,000 größeren und kleineren Booten befahren. (Canadian Scene)

Gottesdienst im Bäkerladen in Westberlin

Wo noch vor zwei Jahren die Bewohner des West-Berliner Stadtteils Spandau ihre Brötchen kauften, versammeln sich heute regelmäßig Arbeiter und Angestellte, um Gottesdienste abzuhalten und gemeinsam zu versuchen, die Elemente der kirchlichen Struktur zu erneuern und Wege zu finden, den Glauben auch in der technisierten Welt lebendig zu halten. Hier — in einem ehemaligen Bäckerladen — entstand die erste „Ladenkirche" West-Berlins, ein mutiges Experiment, das auf die Initiative und den Wagemut des 34jährigen Pfarrers Ernst Lange zurückgeht. Während seiner Tätigkeit als Schlosser in einer West-Berliner Fabrik hatte der junge evangelische Pfarrer die Erfahrung gemacht, daß in den Arbeitspausen und nach Feierabend wenig oder gar keine Möglichkeit bestand, mit seinen Kollegen über religiöse Fragen zu diskutieren, und schon damals hatte er beschlossen, eine Gemeinde zu gründen, in der alle konventionellen Hindernisse beseitigt werden und jeder dem anderen ein wirklicher Ratgeber sein sollte. An den 200 kirchlichen Veranstaltungen der „Ladenkirche" beteiligen sich jetzt regelmäßig etwa 3000 bis 4000 Arbeiter und Angestellte. Interessanterweise handelt es sich dabei vorwiegend um junge Familien im Alter zwischen 20 und 40 Jahren, die im Angesicht der von den sowjetzonalen Machthabern errichteten Mauer und Stacheldrahtverhaue quer durch die Stadt Rat und Trost suchen.

Bewußt hat man in diesem Gotteshaus auf äußern Schmuck verzichtet, die Kirche hat weder ein Portal noch einen Glockenturm, weder eine Orgel noch eine Kanzel. Auf einem einfachen Altartisch steht zwischen zwei Kerzen das Kreuz. Auch die Form des Gottesdienstes weicht von allem bisher Gewohnten ab: denn die Hörer selbst entscheiden über den Inhalt der Predigt und darüber, was diskutiert werden soll. Jeden Sonntag finden zwei Gottesdienste in der „Ladenkirche" statt, der erste von ihnen als Familienandacht, dem eine Aussprache mit Teestunde folgt. Getreu seinem Leitsatz „Es kann auch ein Zuviel an Bibelworten geben" verzichtet Pfarrer Lange auf unnötige Aeußerlichkeiten, diskutiert mit den Mitgliedern seiner Gemeinde im dichtbevölkerten Spandau nicht nur religiöse Probleme, sondern beispielsweise auch Erziehungs- und Ehefragen, versucht, Außenstehende mit in das Gemeindeleben einzubeziehen, um auf diese Weise Selbständigkeit und Verantwortungsgefühl im täglichen Leben zu stärken. Ob sich die „Ladenkirche" bewährt hat? Endgültiges über den Erfolg dieses ungewöhnlichen Experiments läßt sich noch nicht sagen. „Ich muß täglich die Grenzen unseres Experiments ausprobieren", sagt der junge Geistliche, aber er ist überzeugt, daß in der modernen Welt auch die Kirche neue Wege suchen muß.

Eingesandt

Ueber dem Auto schwebte ein Mann

Die Bostoner reckten sich am 9. Juni die Hälse aus. Auf der Charles River-Brücke stockte der Verkehr und alles schaute hinauf in die Luft, denn dort oben — kein Zweifel! — schwebte ein Mann. Er trug eine Art Uniform und einen Gurt und ein Paket auf dem Rücken. Diesem Paket entströmte zischend Dampf aus Raketendüsen.

Der 27jährige Pionier hieß Harold M. Graham, ist seines Zeichens Versuchspilot, und was er zur Verwunderung aller Mitmenschen vorführte, war eine kleine Rettungsrakete, die Bell für die amerikanische Armee entwickelt hat.

Zuerst hob sich Graham zwanzig Fuß in die Lüfte. Dann verweilte er gemütlich über einem Automobil, das auf dem Parkplatz des Naturwissenschaftlichen Museums stand, und landete schließlich. Der Zukunftssoldat trug schwere Stiefel, einen orangefarbenen Sturzhelm, einen Overall und Knie- sowie Ellbogenschützer. Er hatte auch Pfropfen in die Ohren gesteckt, um sein Trommelfell zu schützen. Der Gurt des Piloten und das Paket auf seinem Rücken enthielt eine 50 Pfund schwere Wasserstoff-Superoxydlösung, die bei einer Temperatur von 1300 Grad in Dampf verwandelt wird.

Graham erklärte, daß dieser Versuch sein erster Flug über eine gepflasterte Fläche sei. Auf weichem Erdreich zu landen sei natürlich einfacher. Bei einem seiner früheren Flüge war Graham von Bord eines Schiffes zum Ufer „geflogen", während Präsident Kennedy zuschaute.

St. H.

Kleine Geschenke — große Freude

3 Reihen Holzwandsprüche zu besonders niedriegen Preisen, solange der beschränkte Vorrat reicht.

Reihe Nr. 8 .... **50¢**

Reihe Nr. 5 .... **75¢**

Reihe Nr. 3 .... **$1.75**

Holzwandsprüche Nr. 8. Kleine Spruchtafeln in gemalter Ausführung. Größe: 5½" × 5½". Außer den abgebildeten Texten stehen auch noch viele andere zur Auswahl. Außerdem auch Holzbilder ohne Sprüche. Jede Holzwandtafel der Reihe Nr. 8 kostet nur **50¢**

Sämtliche Holzwandsprüche sind zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin St. **Winnipeg 5, Man.**

oder von der nächstgelegenen Christian-Press-Agentur

In BRITISH COLUMBIA: **Dick's Bible & Book Store,** Box 384, Clearbrook
George F. Warkentin, 4096 Nithsdale Street, Burnaby 1, Phone: HE 1-7180

In ONTARIO: **J. P. Dyck,** Box 46, Virgil. — **Jacob Epp,** 110 Erie South, Leamington
Mission Bookshop, 10 Griffin Avenue, Kitchener, Phone: SH 3-3517

In ALBERTA: **J. Dueck,** Box 176, und **Economy Corner,** Box 179, Coaldale

In MANITOBA: **Bible Book & Supply Room,** Box 505, Mountain Ave., Winkler
Christian Bookstore, Miss M. Giesbrecht, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan

Holzwandsprüche Nr. 5. Spruchtafeln in gemalter Ausführung. Größe: 4¾" mal 6¾". Außer den abgebildeten Texten stehen noch viele andere zur Auswahl. Jede Spruchtafel der Reihe Nr. 5 kostet nur **75¢**

Holzwandsprüche Nr. 3. Spruchtafeln in gemalter Aurführung. Größe: 6" × 8¼". Außer den abgebildeten Texten stehen auch noch andere zur Auswahl. Jede Spruchtafel der Reihe Nr. 3 kostet nur **$1.75**

Festliches Treffen der Orenburger

Um ein Leben richtig zu leben und das meiste daraus zu machen, nimmt man Anteil an dem, was der andere macht und zustandebringt. Finden wir uns so nicht mit den andern enger verbunden und auch mit Gott, so wir ihm die Ehre geben? Der anderen Freude und Erfahrungen interessieren und begeistern dann auch den einzelnen.

Ist es nicht so wie Paulus in Röm. 12 auffordert: „. . . daß niemand weiter von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern daß er sich mäßig halte, ein jeglicher, nach dem Gott ausgeteilt hat das Maß des Glaubens . . . also sind wir viele ein Leib in Christo, aber untereinander ist einer des andern Glied."

Ich höre Freunde aus der alten Heimat wiederholt fragen: Wann wollen wir wieder ein Orenburgerfest feiern?

Um ein solches zu arrangieren, müßte man wissen:

1. Wieviele möchten sich beteiligen?
2. Von wie weit, aus welchen Provinzen, würden Teilnehmer kommen?
3. Wenn es in diesem Sommer sein sollte, dann in welchem Monat?
4. Auch unsere Nachkommen sollte man für Beteiligung interessieren!
5. Etwaige Vorschläge?

Es ist der Wunsch der Initiativgruppe, diesen Wunsch in Rosemary, Alberta, zu verwirklichen. Die Erwiderungen von euch werden uns zeigen, was weiter unternommen werden soll. Korrespondenz diesbezüglich richte man an C. Eckert

Box 1035, Brooks, Alta.

(Aus Versehen erscheint dieser Aufruf mit Verspätung. Falls er zu spät kommt, bitte zu verzeihen! — Red.)

Bitte:

Wir brauchen für die Historische Bibliothek des MBG-Missionsbüros die Nummern 1, 2, 7, 8 und 9 des **Konferenz-Jugendblattes**, das 1945—1957 in Kanada herausgegeben wurde.

Wer diese Hefte hat und sie uns als Spende oder auch für Bezahlung liefern kann, schicke sie bitte an

Rev. A. E. Janzen
M. B. Hist. Library
406 South Madison
Hillsboro, Kans., USA

Im voraus dankt A. E. Janzen

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13—5)

dem der Stamm der Joruba vorherrschend ist, Ostnigerien mit dem Stamm Ibo, und schließlich dem mohammedanischen und konservativen Nordnigerien. Dort gibt es noch Emirate der Haussa und Fulani.

* * *

Sowjetrußland. — Der deutsche Botschafter in Moskau hat dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister noch einmal den deutschen Standpunkt zur Frage der Rückführung Deutscher aus der Sowjetunion dargelegt. Der Botschafter bat um eine Erleichterung der Ausreisebedingungen.

— Platom Morosow, der Moskauer UNO-Delegierte, darf für sich den einmaligen „Ruhm" in Anspruch nehmen, im Sicherheitsrat der UNO das einhundertste sowjetische Veto ausgesprochen zu haben. Sein erstes Veto hatte der Kreml am 16. Februar 1946 — noch kein Jahr nach der Gründung der UNO — ausgesprochen. Seitdem ist das Veto fast zu einer ausschließl. Waffe der Sowjetunion geworden. Der Kreml verhinderte durch das Veto die Untersuchung des kommunistischen Umsturzes in der Tschechoslowakei, die Verurteilung der kommunistischen Aggression in Korea, eine Entspannung bei der Berlin-Krise von 1948 und den Rückzug der Sowjetstreitkräfte aus Ungarn. Sechsmal verhinderte ein sowjetisches Veto Entscheidungen im Kongo.

— Chruschtschow sagte während seiner Rumänienreise in Bukarest: „Wir betteln nicht nach Frieden, wir fordern den Frieden." Der sowjetische Regierungschef machte einen angegriffenen und müden Eindruck in Rumänien.

— Die Rundfunksender des Ostblocks strahlen zur Zeit täglich 31 deutschsprachige Sendungen aus. Radio Moskau bringt allein acht deutsche Nachrichtensendungen.

Libanon. — In Beirut erwartet man etwa 2000 jugendliche Baptisten zum 6. Weltjugendtreffen der Baptisten vom 15. bis 21. Juli 1963. Anmeldungen kamen aus 60 Ländern. Mit dem Kongreß sind Touren nach Rom, Athen, Damaskus, Amman, Jerusalem, Tel Aviv und Kairo verbunden.

* * *

Chile. — Als Prinz Philip von Edinburgh auf seinem Besuch in Chile von einem Photographen besonders hartnäckig belästigt wurde, bat er ihn mit den Worten: „Wir haben schon einen Photographen in der Familie", ihn nicht weiter zu verfolgen.

* * *

Peru. — Vom 17. bis 26. September soll in Peru ein Kongreß stattfinden, um über die verstärkte Ausbreitung des Evangeliums in Südamerika durch Literatur, Rundfunk und Fernsehen zu beraten. Clarence Jones, der Präsident der „Stimme der Anden", Quito, Ekuador, ist einer der Redner. Andere Redner sind: Clyde Taylor, Exekutivsekretär der Evangelischen Vereinigung für Aeußere Mission und Harold Street, der führende Kopf der „Evangelical Literature Overseas".

* * *

Schweiz. — Briefmarken mit Bildern der vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes wurden in der Schweiz herausgegeben. Neben den Bildern werden auf den Marken die Symbole der vier Evangelisten gezeigt: Engel, Löwe, Stier und Adler.

* * *

Pakistan. — Die pakistanische Regierung will die zunehmende Bekehrung von Moslems zum Christentum unterbinden. Kreise der christlichen Kirchen zeigen sich davon überrascht, weil im Einvernehmen mit der Regierung die Missionstätigkeit unter Moslems ruht.

* * *

Algerien. — Die Einigung vom 17. Juni zwischen FLN (Moslems) und OAS (französische Siedler) war für die meisten Menschen in Algerien eine große Ueberraschung. Trotzdem lag sie in der Logik der Entwicklung. Aber der Friede ist ein von Mißtrauen und Ungewißheit überschatteter Burgfriede zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen. Noch weiß niemand zu sagen, ob es das Ende allen Schreckens ist oder nur eine Atempause, bevor der Terror nach dem Volksentscheid mit umgekehrten Vorzeichen neu beginnt. Trotz des äußeren Friedens hält die Auswanderung der Europäer unvermindert an. Nach wie vor kehren täglich acht- bis neuntausend Franzosen ins Mutterland zurück.

* * *

USA. — John H. Glenn, amerikanischer Weltraumflieger, wurde zum „Vater des Jahres" gewählt. Er ist aktiv in seiner Kirche tätig und der Vater von 2 Kindern.

— Die Milchfarmen in den Vereinigten Staaten machen der Regierung durch Ueberproduktion Sorgen. Man mahnt sehr zur Einschränkung. Zu gleicher Zeit gibt es jedoch tausende Familien — nicht nur in unterentwickelten Ländern, sondern auch in Nordamerika —, die es sich nicht leisten können, genügend Milch für ihre eigene Familie zu kaufen. Eine große Molkereigenossenschaft meldete aber für 1961 einen Gewinn in nie vorher dagewesener Höhe.

— Der Staat Indiana hat in seinem Budget 15,000 Dollar für die Einrichtung eines Gebetsraumes im Regierungsgebäude vorgesehen.

— Friedrich der Große bekundete schon damals seine Stellung zur Presse durch das berühmte Wort: „Gazetten dürfen nicht geniert werden." Das trug nicht wenig dazu bei, ihm den Ruf eines aufgeklärten Herrschers einzubringen. Präsident Kennedy gilt als der am modernsten denkende Präsident, den die Vereinigten Staaten seit Jahrzehnten gekannt haben. Um so merkwürdiger erscheint es, daß er sämtliche vom Weißen Haus gehaltenen Exemplare der „New York Herald Tribune" abbestellte, weil sie kürzlich Kennedys Europapolitik kritisierte. Die „New York Times" ironisiert das ihrem Schwesterblatt widerfahrene Mißgeschick, wobei sie treffend bemerkt, das Erstaunlichste an diesem Vorfall sei die Haltung der „New York Herald Tribune" selbst. Sie habe den Präsidenten nämlich angefleht, sie doch möglichst schnell wieder zu abonnieren. Die „New York Times", eine Gazette, die sich offenbar nicht genieren lassen würde, schreibt: „Was ist hier eigentlich los? In den guten alten Zeiten fürchteten seriöse Zeitungen, daß mit ihnen etwas nicht in Ordnung sei, wenn sie sich der Wertschätzung des Weißen Hauses erfreuten."

* * *

Aegypten. — An der Universität von Kairo wird ein Lehrstuhl für Germanistik mit einem deutschen Universitätslehrer errichtet. Aegyptische Deutschlehrer sollen ihre Sprachkenntnisse vervollkommnen. Außerdem ist beabsichtigt, an der Kairoer Universität eine deutsche Bibliothek einzurichten. Zur Zeit erhalten an den Oberschulen und wissenschaftlichen Instituten des Landes etwa 13 000 Aegypter Unterricht im Deutschen. Im Jahre 1961 wurden 700 ägyptische Abiturienten in der deutschen Sprache als Hauptfach geprüft.

* * *

Tschechoslowakei. — Präsident Novotnys Rücktritt wurde auf einer kürzlich abgehaltenen Tagung des Politbüros der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei angekündigt. Novotny hatte auf dieser Tagung in der Diskussion über die von Moskau verfügte Entstalinisierung eine Niederlage hinnehmen müssen.

* * *

Die Sowjetunion und Aegypten haben ein langfristiges Zahlungs- und Handelsabkommen abgeschlossen, das am 1. Januar 1963 in Kraft treten wird. Kairo liefert Baumwolle, Reis und Zitrusfrüchte, während die Sowjetunion Erdöl und Erdölprodukte, Holz, Metalle, chemische Erzeugnisse, Medikamente, Uhren und Photoapparate liefern wird.

* * *

Israel. — Durch eine neue Briefmarke wird Israel Moses Schwiegervater Jethro ehren. Diese Briefmarke wird einen der zwei Schreine Jethros zeigen. Jethro war ein Priester in Midian und Zippora, seine Tochter, wurde Moses Frau.

* * *

Großbritannien. — Die Ankunft deutscher Soldaten zu Uebungen auf dem Truppenübungsplatz Castlemartin in Wales hat zu Protestdemonstrationen geführt.

* * *

Oesterreich. — Bundeskanzler A. Gorbach appellierte an die österreichische Oeffentlichkeit zum Maßhalten ebenso wie zuvor der westdeutsche Wirtschaftsminister Erhard und Präsident Kennedy für die Vereinigten Staaten. Der Wiener Regierungschef sagte, Oesterreich habe im letzten Jahr einen stärkeren Preisauftrieb als fast alle west-europäischen Länder erlebt.

Suche ab sofort einen
Schmiedegesellen
CARL'S SALES & SERVICE
Tel.: Oakbank 323
Oakbank, Man.

Fahrgelegenheit
für drei Personen am 21., 22. oder 23. Juli
von Vancouver nach Winnipeg
Telefon: FA 7-1060
439 E. — 46th Ave.
Vancouver 15, B.C.

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Hier bitte nichts hineinschreiben

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr $3.50

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $.......... bei

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....

Spezialangebot!
Einrichtung elektrischer
Drahtleitungen
in neuen und älteren Häusern.
Bis zu 3 Jahren Ratenzahlungen mit nur 6% Zinsen.
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Eigentümer
853 Henderson Hwy.
Winnipeg 15, Manitoba

Eine gute Dienstgelegenheit!
Köchin
für christliche Oberschule gesucht.
Bewerbungen richte man bitte an
H. J. Eckert, Board Secretary
Eden Christian College
10 Logan St.
St. Catharines, Ont.

Pakete nach Rußland bis zu 40 Pfund
VEGA *Parcel Service Ltd.*
919 Main St., Winnipeg, Man.
Phone WH 3-8813
Filiale Calgary, Alberta, 815 A — 1st St. S.E.